Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1794)

Artikel: Vermischte Geschichten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656624

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



EXTRACT

wegen Verbott aller fremden Calendern.

WIR Schultheiß und Rath der Stadt Bern, thun kund hiemit: Alsdann mit besonderm Mißfallen Wir wahrnehmen mussen, daß Unsern Ordnungen zuwider allerhand Bücher im Land den Unstigen angetragen, und in grosser Anzahl verkauft werden, die vielerlen der denkliche Sachen in sich halten; ja selbsten dergleichen den allährlich ausgebenden Kalendern einzuverleiben man sich demuntet ic. Daß demenach Wir, aus Landesväterlicher Vorsorg, Unser unterm zien Merzen lezthin desthalb publicierten Verbott zu erfrischen, ersorderlich und nothwendig erachtet; gestalten alles Huseven, Handeln und Feiltragen dergleichen Büchern, und aller anderer, als der sogenannten Vern, Kalendern, so mit dem gedrukten Bären bezeichnet und privillegirt, zu allen Zeiten völlig, und den Poen der Confiscation, auch Obrigkeitlicher Ungnad, alles Ernsts hiemit gänzlich verbotten haben wollen; immassen manniglich Unserer Angehörigen, dis Verbott in Acht zu nehmen, und sich selbst vor Schaden zu senn wissen wied. Datum den Insten Ehristmonat 1731. Dieses Verbott erneuert den 25sten Way 1784.

Vermischte Geschichten.

Un Menschen.

Schön ist es auf Gottes Welt, Wo die Tugend meistens lächelt, Stets ein West die Unschuld fächelt,

Die fich an den Engel halt— Schon ist es auf Gottes Welt! Wahrer Leiden giebts nicht viel, Unmuth Unmuth gaubert sich nur Leiden; Gott Schuf unser Berg für Frenden, Für Gefang und Gaitenspiel: Wahrer Leiden giebts nicht viel!

Würdig leben, würdig thun, Schaft aus Buften Luftgefielde, Macht die gange Schöpfung milbe Läft auf Weltruinen ruhn, -Laft und Leben fo - und thun!

D der Mensch hat Gotterkraft, Seine Wohlfahrt fest zu gründen! Menschen wollt ihr ste empfinden, D send fromm und tugenthaft, Stlaven keiner Leidenschaft!

Bleibt ihr Gott und Tugend bold : Dann geht ihr gur Grabesschwelle, Sanft und fill' wie eine Welle, Die sich über Goldsand rollt; Bleibet Gott und Tugend hold!

Un die Erinnerung.

Die Erde überdelft, 11nd um ihr Troft zu bringen Westorbne Freuden wetst! Von allen Menschenzungen Wird holde Zauberin, Ein Danklied bir gefungen; O nimm auch meines hin.

Die du mit fanften Schwingen - Benn unter feiner Burde Der Erdenvilger feucht, Und weder Gold noch Wurde Den Kummer vonahm scheucht: Dann gauberft du den Muden Verschwundne Freuden vor, Und hebst durch stillen Frieden Sein frankes Berg empor.

to but done gebruiten Bären begannen und Lied an einem Sommermorgen. Mel. Blibe Liebevreitchen.

Auf dem Felde bluben Blumen ohne Zahl, Leichte Bolfen gieben Langfam überd That, Schäfchen ab der Weide, Werden meine Freude, Jedes Thier erwacht, Mues um mich lacht.

Auf des Grases Spiken Glimmert tuhler Thau, Sonnenfrahlen bligen Heber Feld und Mu;

In der grunen Biesen, 250 bie Bachtein fließen, Riech ich Wohlgeruch, Jeden Athengug.

Zwischen dunklen Zweigen Singt die Nachtigall In den sanften Reigen, Mischt sich überalt Suffer Luftgezirbel Mit der Lerchewirbel, Gott! wie klingt so schon, Dieses Waldgeton.

Sirtenhorner tonen, und die Glode schallt, Braune Rube febnen

Sidi

D

Sich zum grünen Wald.
Pluf der süßen Weide,
Hüpfen-ste für Freude,
Sammlen Milch für mich,
Gott! ich lobe dich.

Dort ben blauen Simmel, Kann ich froh ausehn, Und das Weltgetümmel Klingt mir süß und schön. Tausend Stimmen sugen, Gottes Lob, und bringen Ihm sür Speis und Trank, Thren besten Dank.

Großer Vater! Here Was mein Herz dir singt, Und zu deiner Ehre Durch die Wolken dringt. Mach mich fromm und fröhlich, Und im Himmel felig, Sep, o Vater! mein, Ewig bin ich dein.

Die Kaffeeschwester.

Raffeegen, Kaffeegen, du himmilischer Trank!

Dir weihe fich jeto mein schönster Gesang! Dein wallendes Feuer, das Poeten durchgluft,

Durchwalle, durchglube, begeistre mein

Raum bin ich erwachet, so borich euch schon, Des schnarrenden Mühlgens entzudenden Ton.

Noch lausch ich ein Weilchen, und wenn ich aufffeh'

Erwartet schon meiner der liebe Kaffce. So seh ich benm Frühstüt den Morgen vergebu, Bis Mittags die dampfenden Sch üffeln ta

Und wenn ich nach Tische ein Rischen ge-

Wird wieder das liebe Kaffergen gebrocht. Oft komen dlachmittags Bisten ins Haus, Oft schlendert man, welche ju geben, auch aus.

Vertreibt sich die Zeit in der Klatsch-Ussemb'ee;

Man richtet die Leute, und schlürfet Kaffee. Macht Magentrampf, Huffen und Kopfe wehmir Schmerk,

Dringt heftig das Viut mir ins gitternde Serg,

Und Blabungen treiben ben Leib in die Sob, Gleich ruf ich der Rochin: Geht, macht mir Raffee !

Da singen die Manner, und gechen benm Bein,

Und schlagen bepm Maasse die Weine binein,

Ein Nebel des Tobaks, der Dampfpanacee; Gefünder war ihnen ein Schälchen Kaffee. Ein Schnapschen erlaub ich noch eher den Servn;

Ich selbsten krampample zuweilen vecht

Doch allefalls thu ich auch darauf Verzicht; Dir liebes Roffeegen entfag ich nur nicht!

Vermischte Auffähe.

Ich bin so stelf und schwer, Kein Bauer taun mich tragen, Und dennoch darf ich sagen, Ich gehe leicht daher; Ich reiß der Mutter Ruden In hundert tausend Stüden, und that ich dieses nicht, So müßte alles Hungers sterben, Kein Vater könnt sein Brod erwerben; Drum ists auch eure Pslicht, Daß ihr mir Ehr erzeiget, Mich alle Jahr verneuet, Auch wohl versorgt und pslegt; Denn ich bins doch allein, Wenn ihr es recht erwägt, Der euch mit Korn und Frucht erfreut.

Ein Frauenzimmer hatte öftern Umgang mit einem jungen Menschen; man hielt ihr dieses für übel, aber sie sagte: Ich gehe ohne Verdacht mit ihm um, benn seine Mutter war meiner Mutter einzige Tochter. Wer war der junge Mensch? (Thr Sohn.)

Der Blinde sah den Hasen, der Lahme erhaschte ihn, und der Rackende stelle ihn in die Tasche. (Eine impertinente Lüge)

Welche Thiere sehen ihre Eltern nie? (Die Seidenwürmer)

Ich bin ein Sollander, und doch kein Chrift; ich bin beschnitten, und doch kein Jude; ich esse, trinke, schlafe nicht, und sterbe doch nicht. (Ein holland. Dukaten, der beschnitten ist)

Seinem Feinde Gutes thun, ist ein wenfacher Sieg; über ihn und über sich felbst.

Auf einem schon bestelten Kleide sieht man einen Flecken weit weniger, als auf einem unbesudelten; dies erklart, warnm man die Fehler der Rechtschaffenen so kicht gewahr wird, Wenn du etwas boses thust; wie? bleibt es auch verschwiegen? Ja! nein! du weißt es selbst, wer kann sich selbst betriegen?

Die Reu ift freylich gut nach der begangenen That; noch bester iste, wer gar

0

多所作品至功

u

b

11

nichts zu bereuen hat.

Ein ungerechter Bucherer bat einen Prediger, er möchte doch oft wider den so weit eingerissenen ungöttlichen Bucher predigen. In aller Belt, versezte der Prediger, wie kommen Sie dazu? es sind der Bucherer zuviel in der Stadt, war seine Autwort. Ich hosse, durch ihre Predigten sollen derselben weniger, und folglich mein Gewinn desto größer werden.

Sehr etstrig predigte ein Pater von der Pflicht, seinen Feinden zu vergeben. Run wohl, rief eine von seinen Zuhörerinnen, so vergebe ich denn von herzen meines

fel. Mannes Mordern.

Von einem Paar Zwillingsbrüdern war einer gestorben. Ein Freund begegnete darauf dem Lebenden, und fragte: Bist du es, der gestorben ist, oder ist es dein Bruder?

Ein Reisender soderte ben der Gefahr eines Schiffbruchs eine Tasel, um ein Testament zu machen. Da es nun seine Sclaven der bevorstehenden Gefahr wegen sehr übel hatten, so tröstete er sie mit den Worten: Habt nur guten Muth, in meinem Testamente schenke ich euch allen die Frenheit.

Ein Geschäftsmann wollte über einen Fluß, und blieb auf seinem Pferdte sigen, als er die Fähre bestieg; da ihn nun jemand bestagte, warum er nicht lieber

abstlege? so war die Antwort: Er mußte eilen.

Ein Student verkaufte, weil er kein Geld hatte, seine Bucher, und schrieb darauf an seinen Vater: Freue dich, lieber Vater! ich kann mich schon von meinen Vüchern nähren.

r

tt

in in

r

1

re

D

T.

n

26

ir

11

14

11

16

11

11

10

16

Die zärtliche Mutter.

Ein Weiß, das wegen eines Diebstahls su London war sum Tode verurtheilt worden, erhielt vom Könige ihre Begnadtauna, unter der Bedingung jedoch, daß fie nach Botanyban transportirt werden follte. Sie schlug aber die Gnade des Königs aus, und wollte lieber fterben. Die Richter fragten nach der Ursach. Mit heißen Thränen antwortete sie: 3ch bin um eines Diesstahls willen zum Tode verurtheilt worden, den ich bloß begangen habe, um 4 unmundige vaterlose Kinder vom Sungertode gu befrepen. Der Gedante, von denselben auf immer entfernt su leben, ift für mich erschreklich, und ich giehe den Tod dieser Quaal weit vor. Will man mir erlauben, meine Kinder mitzunehmen, so bin ich bereit, mich transportiren zu laffen. Dazu machten ihr die Richter Soffnung. Sie trofnete nun thre Thranen zufrieden ab, und ließ fich willig in das Gefangniß jurutführen.

Der befrenete Dieb.

Sin Dieb in London trieb sein Sandwert so unverschäutt, daß er gefangen und zum Strit verurtheilt wurde. Seine dren Freunde, noch größere Schelmen als er, beschlossen ihn, wo möglich, zu retten.

Sie kleideten Ach zu dem Ende als Geiff. liche, giengen in die Gefangenschaft, und baten den Gefangenwärter, ihnen zu erlauben, daß fie mit dem gemen Sunder fingen und beten durften. Diefer geffattete das gern, führte fie ju dem Gefangenen, und schloß fie ben ihm ein, mit bem Bedeuten, daß er nach 2 Stunden kommen, und fie wieder heranstaffen werde. Run fiengen die vermennten Geift. liche gar fammerlich an, Bufpsalmen zu intoniren, und wahrend bem Befange fo fürchterlich unter einander zu brüllen, daß alles zitterte. Während dem Gesange feilten fie die Retten entzwen, und machten den Gefangenen ledig und los. End. lich erschien der Gefangenwärter, um sie herauszulaffen. Kaum hatte er die Thure geofnet, so fielen sie über ihn her, banden ihn, und schlossen ihn in das Gefananis ein. Die ihm abgezogenen Kleider legten sie ihrem Camerad an, und giengen denn gang gelassen zum Saufe binaus. Rach wenigen Minuten gerfreueten fie fich, und bis auf diese Stunde hat man keinen der Thater, alles Suchens ungeachtet, entbeden tonnen.

Noch feiner.

Bu Wien fand ein Nachtwächter um Mitternacht das Schloß und die Riegel eines Waarengewölbes offen. Er klopfte sogleich aus allen Kräften an der Hausthure, um die Eigenthumer aufzuwecken, und bald darauferschien auch wirklich ein Herr in der Nachtkappe und im Schlafrode und fragte, was er wolle? Was Teusel machet ihr denn da in der Nacht

im

im Laden, sagte der Bächter. Sehet ihr denn nicht, guter Freund, antwortete der Herr, daß man mich in den Laden herzgebettet hat, um denselben zu hüten. Mein Herr hat viel Geld ben Handen, und um mehrerer Sicherheit willen schlafe ich hier. So, so, versezte der Bächter; nun das ist schon gut. Hütet nur wohl; und damit gieng der Wächter seine Straße. Des solgenden Morgends sand man den Laden offen, das Geld gestohlen, der Herr mit dem Nachtrol verschwunden; und als der Wächter zur Acchenschaft gezogen wurde, erzehlte er, was ihm begegnet war.

Der betrogene Wirth.

3u &. . . langte Abends um 10 Uhr, ein reisender Bauer gu Fuß an , ver= langte benm Baren dafelbft Rachtquartier, und gab vor, er wolle früh um 4 Uhr wieder verreifen, um zu rechter Zeit auf dem Markt zu V. . zu senn. Ich gehe auch zu Markte, sagte der Wirth, und will auch fruf fort, wir wollen mit einander gehen. Es fen, antwortete der Reisende, aber verschlaffet euch nicht. Man gieng zu Bette. Um 1 Uhr, als alles schlief, fand der Gaft auf, gieng in Stall, band die befte und schonfte Rub los und trieb sie eine halbe Stunde weit au einem guten Freunde, der von der Sache wußte, tehrte fogleich um, und legte fich wieder zu Bette. Der gute Frennd des Reisenden trieb indessen die Ruh bis an einen gewissen Ort, eine Viertelstunde von der Stadt, wo er den Reis fenden erwarten sollte. 11m 4 Uhr Movgens tam ber Wirth, und welte feinen

Baft; fie tranten ein Glas Rieschenwas fer mit einander, und machten sich auf den Weg nach B. . Als sie nicht in he weit von dem Orie entfernt waren, wo der Freund mit der Kuh wartete, sagte der Reisende jum Wirth: Er habe hier in der Rahe noch Geld einzuziehen, sie wurden aber einander in dem und dem Refler ohnfehlbar antreffen, und wollten denn noch eine Bouteille mit einander trinken. Der Wirth gieng nun voraus, und der Reisende holte die Rut ab, und trieb sie in die Stadt. Raum war er auf dem Markt angelangt, so kam der Wirth zu ihm. Da habe ich, anstatt Geld, eine Rub nehmen muffen, fagte er jum Birth, wollt ihr mir sie abkaufen? Das ist eine schone Ruh, versezte der Wirth. Wenu ich nicht gestern Abend spat meine beste Ruh im Stall felbst noch gefuttert hatte, fo wollte ich sagen, das sen meine Ruh, fo fehr ahnlich ist sie ihr. Wie thener? Acht Dubl. und einen Riffer. Trinfgeld benm lexten Wort. Wollt ihr fieben? Ich gebe Rein, es muffen achte fenn. euch 7 und eine halbe Dubl. und einen Zwanziger Trinkgeld. Meinetwegen : aber noch 2 Maaf Bein, Rafe und Brod. Topp! es ist ein Wort! Und danit war der Kauf richtig, das Geld wurde gleich erlegt, und der Wein gleich trunken. Der Wirth führte seine schone Ruh nach Sause, ward aber sehr betroffen, als ihm sein Rnabe entgegen fam, und fagte: Pour das ist wohl aut, daß ihr die Auf gen funden habt, Aetti! Wir haben folche den ganzen Tag gesucht, und niegender Anden können. Takin da and and and and and and and and

Ein

(5

Offi

uni

eine

wor

lhim

den

ihm

ger

und

mir

Cor

von

ihre

fou

die

na

sch e

fon

NH

dar

ein

ter

ein

lich

den

fue

hat

50

gra

00

ber

99

Ein Probchen der schönen Regierung.

3=

€11

eit

er

er

er

en

er

111

n.

er

: 6

m

11

16

5,

10

11

te

1, 5, ? lo ? e

11

**

u

r

e,

Gin Schneiber vom Lande hatte einem Offizier einer frangofischen Stadt eine Uniform gemacht, und diese war ihm von einem Schneider aus der Stadt confiscirt worden. Er gieng jum Maire und beflagte fich darüber, und verlangte von ibm einen Befehl an den Schneider, ihm ben Rot gurutzugeben. Der Maire gab ihm den Befehl schriftlich; allein ber Burger fertigte den Landschneider fury ab, und fagte: Saget bem Maire, er folle mir — der Landschneider richtete die Commission wortlich aus, und erhielt vom Maire bloß die Antwort: Da febt ihre ja, daß sie nicht folgen wollen; was foll ich machen? ich kann euch nicht helfen.

Ein Quid pro qui.

Ein junger Berr vom Stande liebte die reiche Tochter eines Kaufmanns von Nantes. Der grane Bater bieses Menichen hatte nur blefen einzigen Gobn, und fonnte ihm nichts hinterlassen, als das Der Ge. Andenken seiner Berdienfte. danke an die Verbindung mit dem Hause eines Kaufmanns emporte ben Imgen Bater nicht; aber feiner Franen Schwester, ein altes, frommes, hordreiches und herzlich wüstes Jäugserchen vom Abel, hielt den bloßen Gedanken an diese Seprath für ftrafmurbiges Bergehen. Die Liebe hat ihre Aufwallungen, und die sußesten Schäferstnuden find auch oftere Die ber größten Thorheiten. Er heurathete fein Madchen; die Tante Beifchwester wurtte ben Sofe einen Berhaftbefehl aus, üdergab ihn zwenen Polizendienern, die den

Jungling gefangen nahmen, und mit ism nach den Margarethen-Infeln reisten. Bu Balence in der Dauphine zwingt Ermudung die Reifenden anzuhalten. Man legt sich nieder; die Sbirren entschlammern; der Jüngling wacht; denn der Berfolgte schläft wenig. Er fieht auf, entflieht halb nackend, läft die Rammerthur offen, flurgt die Treppe herunter, und wird frey. In der nemlichen Nacht schlaft ein reisender junger Baadergefelle in der benachbarten Rammer. Er fteht auf, und geht um einiger Bedürfniffe willen herab in den Hof. Im Kinstern tap-pend, tehet er zurut, die halb-offene Thur betrügt ihn; er geht hinein, und schlaftrunken legt er sich in das Bett des Junglings, der es so eben verließ. Der Morgen bricht an, die Sbirren erwachen; wie groß ift ihr Geftaunen benm Anblit eines unbekannten Gesichts. Aber ihr Gefangener ift entstohen; sie verliehren ihren Posten; ber Zufall. Der Infall bletet ihnen Erfag; natürlich nuben fle biefen Infall. Menschen ihres Handwerks find nicht gemacht , nur gofunde Begriffe von Gerechtigkeit zu hegen. Man erwett den jungen Baadergefellen; er glaubt zu traumen. Die Kleider, welche man ihm anbietet, find prächtiger als die Seinigen; er findet den Traum angenehm, und flet. det fich darein; nachdem er feinen Angug vollendet hat, beehrt man ihn mit einem raufen handgeschmeide, und nun erwacht er, und will schrenen. Berlohrne Dluhe! ein Schunpftuch in dem Mund; man tragt ibn in den Wagen, und aus Borficht halt man fich nirgends weiter auf, bie Bur

aur Antunft auf bem traurigen Schloffe. Der erfte der Sbirren macht dem Gouverneur seine Auswartung, und zeigt ibm den Befehl vor: "Es ist der Marquis von &. . . gang wohl, versette der Gouverneur, ich werde ihn versorgen. " Aber welch ein Unglut, mein herr! er hat un. terwegens den Verstand verlobren. Seine größte Narrheit ift, feinen Ramen und Berftand zu vergeffen, und zu glauben, er fen ein Baadergefelle. Der Unglut. liche wird hereingeführt; man wirft ihn in einen Kerker; man vergist ihn, aber nicht die farte Benfion, welche die Betschwester für ihren Reffen bezahlte. threr Zuruktunft nach Paris fatten die Sbirren dem Bater von ber vorgeblichen Rarrheit seines Sohnes Bericht ab, und fo find denn die Tage eines unglutlichen Daters vergiftet; ein Unschuldiger schmachtet in Retten, die Gbirren werden aut bekahlt, eine rachsüchtige Vetschwester ift befriediget; herrliche Jukig! - Unterdessen lauft der junge Flüchtling zu dem Commandanten von Valence, Der ibn tennt, erzählt ihm sein Abenthener, wird von ihm bedauert, erhält Kleider und Beld; und da er nicht eher feinem Bater wieder unter die Angen treten will, bis er eine That gethan, die wurdig fen, Bater und Gobn auszusohnen, so reist er gur Armee, welche damals in Italien fand: begibt fich unter ein Regiment, wird Of. ficier, zeichnet fich durch Seldenthaten aus, gibt fich nach einem Jahre dem Marschall von Villeroi zu erkennen, und erhält das Bersprechen, ihn mit seinem Vater aus. susohnen. Sie reisen nach Paris; am

Abend ihrer Ankunft geht ber Jungling ju einem Freunde, und da er um Mitter nacht gang allein wieder nach der Woh. nung des Marschalls geben will , ftoft er auf einen Menschen, welcher von einis gen Raubern verfolgt wird. Er zieht den Degen, fturst auf die Morder los, zerftreut fie, und entbietet fich den, welchen er befrente, nach Sause zu begleiten. Der Vorschlag wird angenommen. Nacht ist dunkel; sie langten vor der Thur eines Sauses an, welches dem jungen Menschen befannt scheint. Es werben Lichter gebracht; wen erblitt er? feinen Bater! Welch ein rubrender Auftritt für bende. Der entgutte Bater drutt ihn an sein Berg, die Betschwester knirscht, der arme Baadergeselle wird halbtod aus seiner Mordergrube befrenet, und man fprach 2 Tage davon in Paris. Der unschule dig Leidende erhielt keinen Erfax von der Betschwester; die Sbirren, und der Gouverneur blieben ungestraft; man lachte über das Abentheuer, und gab Verhaftbefehle wie zuvor.

Gerechtigkeit und Menschlichkeit im Widersvruch.

Der Leichnam eines Mörders wurde nach seiner Sinrichtung einem Bundarzt zur Zergliederung übergeben. Seine Schüler und andere Personen mehr stellten sich ein, die Operation anzusehen. Alles war darzu veranstaltet, und der Leichnam lag auf dem Tisch, als der Bundarzt die Anwesenden folgendermaßen anredete! "Sie sehen hier einen Körper, von dem ich sehr gewiß bin, daß er noch lebt. Seine

noch

far

fel

Si

flie

len

un

ble

305

He

no

31

be

M

da

du

est

fo

m

11

3

at

6

giA

De

11

9

n

noch vorhandene Warme und die Biegsamfeit der Belente fenen es auffer Zweisel, daß durch Anwendung der nöthigen Hulfsmittel das Blut wieder in den Adern flieffen, und das Leben sich wieder einstellen wurde. Aber wenn wir bedenken, welch einen Bosewicht wir wieder unter und haben wurden, da diefer Bube faltblutig ein von ihm selbst geschwängertes Mådchen ermordete, und daff er ben einem veuen Leben wahrscheinlich sonft jemaud noch ermorden würde, so mussen unsere 3weifel verschwinden. Es ift daher am beiten, wir schreiten gur Bergliederung." Mit diesen Worten stieß er dem Körper das Meffer in die Bruft, und machte da= durch allen fernern Bedenklichkeiten auf einmal ein Ende.

ing

tere

ob.

ofit

ini.

eht

19,

rei-

en.

Die

jur

gen

)en

len

für

an

der

set.

the

ule

der

out

ste

ifts

m

de

·st

ne

U.

es

m

te

*

110

16

Die herzliebe Frau.

In einer englischen Zeitung fand ich folgende wörtliche Anzeige: "Meine Frau, meine Donald hat mich ohne die geringste Ursache verlassen. Ste ist ohngesehr 50 Jahr alt, lahm am rechten Fuß, blind auf einem Auge, und hat rothe Haare." Es wied vermuthet, daß sie mit einem gewissen Robert, einem häßlich gestalteten Kerl, davon gelausen ist. Weun sie wieder in die Arme ihred untröstlichen Mannes kommen will, so soll sie mit Gute aufgenommen, und ihr weiter keine Vorwürfe gemacht werden. O wie blind ist die Liebe!

Schöne That.

Gine kleine Schifferbarke, in der fich 4 Personen befanden, suchte ben einem Sturmwinde, das User ohnweit Nantes in erreichen, ward aber von den Wellen

verschlungen. Ein Franzose, Jeannot hieß der Biedermann, sah dies Unglüt vom Lande. Gleich warf er sich ins Wasser, erreichte eine Person nach der andern schwimmend, brachte sie wieder in die Barte, nahm das Seil davon in den Mund, schwamm damit ans Land, zog die kleine Barte an sich, rettete allen 4 Personen das Leben, und erhielt von der Nationalversammlung eine goldene Medaille zum Ehrenzeichen.

Abermals ein Proces.

In Tiennigham foute ein Mann eine Schuld bezahlen , darüber feine Frau einen Bechsel ausgestellt hatte. Er weigerte fich, und ward deswegen vor Gericht verklagt. Sein Advotat hielt daben folgende Rede: "Die Schuldforder rung mag allerdings rechtmäßig fenn; ich glaube es, denn ich tenne den Rlager als einen ehrlichen Mann; allein ben allem dem fann er feine Bezahlung erhalten. Die Obligation ift nicht gultig; fie beweist blos, wie schwer es ift, ein Weis in beforigen Schranken gu halten. Die Freiheit einer weiblichen Feder ift gefährlich. Der Gebrauch der Zunge ift das Fach des Weibes, aber nicht die Feder. Das erste ist eine Seifenblase, die mit Luft anfängt, und mit Luft endigt. Man lasse ihr frepen Lauf, sie thut teinen groß. sen Schaden; aber der Federkiel in den Sauden einer Frau, tann und ohne Rettung in Grunde richten. Gelbft die Barts lichteit fur die lieben Beiberchen nothigen une, unferer Radificht Grengen ju feben. Wir Manner ehren die Beiblein, aber ihre Bechfel tonnen wir unmöglich hono:

honoriren. a Der Richter gab bieser Rede lauten Benfall, und der Rläger wurde abgewiesen.

Der sonderbare Kampf.

Ein Jünglung zu R... war so leichtschnig, sich an einem und demselben Tage mit 2 Mädchen zu verloben. Es kam zur Klage, und die Richter konnten nicht entscheiden, welche von benden die ältere Ansprache haben möchte, da bende Cheversprechungen von gleichem Dato waren, und der junge Mensch selbst nicht entscheiden konnte, oder wollte, welche der andern vorgegangen wären. Die Richter thaten den Ausspruch: Die Mädchen sollten mit einander kämpsen, und welche den Sieg davon tragen würde, sollte auch den Mann haben.

Ein sonderbarer Duell.

Dies sahe man im April nahe ben York, swischen zwey Kausmannssohnen. Es war eine Art von Turnier; allein die Wassen, sondern Peitschen, die sie sehr geschift zu branchen wußten, und womit sie sich wechselsweise Streich auf Streich versezten; worauf sie denn nach ersolgter Ermüdung, ein jeder zufrieden mit den erhaltenen Schlägen, sich von einander trennten.

Der Heldenmüthige.

Unter der Regierung heinrich des Vierten, hatte ein französischer Marschall den Feinden seines Königs einen hasen und eine Festung weggenommen. Unter der Garnison, die den Ort raumte, besand sich ein Offizier von herz und Kopf, der sich den Ort, den er zu verlassen gezwungen wurde, genau merkte, schon von wei-

tem seine Maaßregeln traf, und es dahin ju bringen wußte, daß 2 Goldaten, die er gewonnen hatte, unter die neue Gar. nifon, welche die Regierung in die Festung legten, aufgenommen wurden. Die gegen das Meer gu liegende Festung ift ein 600 Fuß hoher und fteiler Felfen, beffen Fuß beständig mit ohngefehr 3 Riftr. tie. fem Waffer bedekt ift, 4 oder 5 Tage im Jahr ausgenommen, an denen zu der Zeit da Ebbe und Fluth am schwächsten find, das Meer den Fuß des Felfens, nebst noch 15 oder 20 Rift. Sand, 3 oder 4 Stunden lang troden läßt. Bon die fer Geite hofte der Offizier in die Stadt ju tommen. Er war mit den 2 beftoche nen Goldaten über ein gewiffes Zeichen übereingekommen, und der eine von ihnen erwartete ihn fteld auf der Spihe des Felfens, wo er sich allemal während der Ebbe aufhielt. Der Offizier benugte eine febr finstere Nacht, kam mit so verwegenen Goldaten, die ausdrüflich unter den Matrosen dazu ausgesucht waren, und lane dete in 2 Schaluppen am Fuße des Felfens. Er hatte fich mit einem diden Tane versehen, deffen Lange der Sohe des Felfens gleich tam, und woran er in gewise fen Entfernungen Anoten angebracht, und furze Stabe durchgestett hatte, um fich mit Sanden und Faffen daran feft halten ju tonnen. Der aber im Bereitschaft fehende Goldat hatte das Signal kaum gebort, als er ein Seil von der Sohe des Felsens berabließ, woran sie unten das dide Tau anbanden, das nun hiedurch in die Sohe gewunden, und mit einem karten Anebel mischen 2 Schiefscharten befestiget

T

d

gi

D

00

01

m

De

11

at

fe

te

w

90

fd

di

H

besestiget wurde. Zwen Unteroffiziere mußten zuerst diese Striffeiter besteigen; die funfzig Soldaten banden die Waffen um den Leib herum feste, und folgten thnen, einer nach dem andern. Der leste blieb der Offizier felbft, um dadurch den Feigen alle Hofnung der Ruffehr zu be= nehmen. Diese wurde aber auch ohnedies bald unmöglich; denn ehe sie den Felsen auch nur halb erstiegen hatten, war das Wasser gegen der Fluth schon über 6' Fuß gestiegen, hatte die Schaluppen weggeführt, und das Tau schwamm nun im Waffer. Man ftelle fich einmal Diese fünfzig, mitten in der finsterften Racht, mischen Simmel und Erde schwebenden Menschen vor, die sich an nichts, als an dies unsichere Tau halten tonnen. Man stelle fich vor, daß der geringste Mangel an Borsichtigkeit, die Verrätheren eines gedungenen Soldaten, oder auch nur die geringste Furcht, sie in den Abgrund des Meers hinabfturgen, oder fie an den Felsen gerschmettern konnte; man verbinde damit das Getofe der Wellen, die Sohe des Felsens, und die Erschöpfung und Ermattung; alles dieses war gewiß im Stande, auch den Serzhaftesten in Verlegenheit tu seben; und wirklich fieng dies auch an, ben demjenigen, der den gangen Saufen anführte, einzutreffen. Diefer Unteroffizier bemerkte fogleich, daß man nicht weiter stieg. Sobald er die Urfach das bon vernimmt, faßt er schnell feinen Ents schluß. Er feigt über all die Funfzig, die vor ihm find, hinweg, indem er ih= nen zuruft , sich fest zu halten, und tommt so endlich jum Ersten, dem er nun wie-

bin

die

are

una

ge.

ein

Fen

ties

tm

der

ten

ns,

der

dies

adt

the.

hen

ren

felo

be

ehr

len

tas

me

E[2]

me

elo

11/2

110

南

en

tes

Jes.

es

af

4

111

en

ber Muth zu machen fucht. Da er fiebt, daß da durch Gelindigkeit nichts auszurichten ift, so zwingt er ihn, den Dolch in die Seite gefest , bober ju fleigen, und wenn er nicht gehorcht batte, batte er ibn gewiß erstochen und ins Meer hinabgefrürst. Nachdem fie nun alle nur gedent. bare Muße angewendet batten, tamen sie endlich kurz vor Anbruch des Tags auf der Spike des Felsens an, und wurden durch die benden Goldaten in die Festung geführt, wo fie ohne Barmherzigkeit Hauptwache und Schildwachen niedermachten. Der Schlaf überlieferte faft die ganze Besatung der Willführ des Feindes, der alles was sich ihm widerseste niederhieb, und fich ber Festung bemächtigte.

Ein Prozeß.

Prozesse, liebe Landsleute, Prozesse find ja euer Lieblingsgerichte, und manchen unter euch ist ja übel und weh, wenn er nicht wenigstens dren am Sals hangen hat. Ich will ench daher auch einen erzehlen, deffen Entscheidung ich eurem eigenen Urtheil jum Zeitvertreib überlaffe: Frau Dugazon trug das Pfand threr Liebe unter ihrem Herzen, als ihr Manu farb. Sie waren auf einer Reise nach Paris begriffen. Ehe sie diese Stadt erreichte, übereilte fie die Entbindung in etnem Dorfwirthshause. Es traf sich, daß in demfelben Augenblide eine andere Frau auch im nengichen Sause ein Rind zue Welt brachte. Die Hebamme, die benden Frauen in diesem gemeinschaftlichen Bedürfnisse wechselnd benstand, und alle Augenblicke von der einen Mutter zu der andern eilte, war so unglutlich, die ben-

3 2

Den

den neugebornen Kinder auf einem Bette ju verwechseln. Als Frau Dugazon ihr Rind forderte, um es an ihr herz zu druten, both the die Sebamme bende dar, und fagte: Bablen Gie! Frau Dugegon konnte nicht wählen. Unverwandt schaute fie auf bende, liebkosete bende; bende Buben lächelten ihren Ruffen entgegen, und Die audere Mutter überließ ihr bende für ein Stut Weld. Sie hatte zu schweigen geschworen; aber dennoch erfuhr ber Schwager der Frau Dugagon, thres fel. Mannes Bruder, dies Geheimniß. Er war Der Erbe des großen Bermogens feines Bruders, im Kall er teine Rinder hinterlaffen hatte, ober auch diese gestorben waren. Er flagte also seine Schwägerin an, und verlangte, dag fie einem diefer Anaben ents fagen folle, oder daß die Richter nur et. nen für ihren Sohn erkennen follten. Run bentt euch, liebe Leute, eine gefühlvolle Mutter in diefer Lage. Denkt euch die benden Gohne, die nur ein Berg und eine Seele find. Gie erscheint für die Richter. Thre etwa 14 Jahr alten Gohne in rothe Mamfer gefleidet; erft einen mit ihr, ohne au wiffen, warum? Sie forschen in der Audienzstube augklich, was doch dem Mutterchen Aummer mache? Die-Mutter ergreift; wahrend dem die Ubvofaten peroriren , eins nach dem andern ben der Sand, und legte fie auf ihr Berg, um ju versuchen, unter welchen es am fartften schlage; benn drutt fie fie wieder bende mit Seftigkeit an ihre Bruft; Spuren von Berirrung rollen in ihren Augen, und , ich tann nicht mablen!" bleibt ihr Entichluß. Endlich besinnet sie sich, und fagt zu ihrem

Schwager: Herr! ich werde ihre Hofnung zu vereiteln wissen. Schließt das Urtheil der Richter einen von benden aus, so nehm ich ihn, hören Sie es, meine Herren! zum Mann; trift es dann meinen Sohn, es hst meine She dann ein Verbrechen gegen die Natur, so sind Sie Schwager, der Verbrecher, nicht ich, nur Sie! Der Schwager erblaßt. Die Richter verstwimmen; sie nimmt ihre Kinder an der Hand und geht. Noch haben die Richter das Urtheil nicht gefällt.

Die verstorbene vornehme Dame, fist im Sarge wieder auf.

(Siehe gegenüberftehende Figue.) 34 Wien, ftarb jur größten Frende ihres noch jungen Gemals, eine alte bar tige, jahnludigte, eingeschrumpfte, gramische, hamische, murrische, surrische, Matrone, welche nach der Weise der vornehmen Leute auf das Paradebett gelegt und zur Schauausgestellt wurde. In der Racht, als das wachthabende Weib einge schiafen ware, schlich sich ein groffer Uffe, den Madam sehr lieb gehabt hatte, in das Zimmer woffe lag, dedte ihr das Leichen. tuch ab, wickelte sich statt ihrer, darinn ein, und feste fich aufrecht auf ihren Band. So wie die Wächterin erwachte, erblitte fie die anfrecht figende Figur im Garge, gerieth in Furcht und Schreden fieng jammerlich an ju schrenen, und um Suife ju rufen, und brachte das gange Saus in Alarm. Gelbft der herr fprang herben machte aber gewaltige groffe Augen als et feine Frau Zantippe aufrecht im Sarge fiben fabe und vermeinte nun ohne anderei er werde das vorige Paradiessche Leben



for 8, 10 cio wite ur fier die

ist

ide år-

e, or: egt der ge-

eninn ich.

ge,

318 in

sepi ger ersi ben A. Der Graf. B. Die Berfiorbene auf bem Parabebett. C. Die Hufmarterin Die fie bewachen follte, D. Der Mff.

noch einmal mit ihr anfangen muffen. In der Angst seines Herzens schikte er in das nahe gelegene Rapuzine-rKloster und ließ Diefe frommen Batter bitten, eiligft in fein Haus zu kommen und den wieder erffanbenen Geift feiner Gemablin gu befdmoren, damit er in die Elifaischen Fetder gurut. kehren möchte. Die Bater kamen in Procession angezogen und näherten sich mit geweiheten Rergen und Zauberstäben in der Hand dem Saale um ihre Beschwörungen vorzunehmen ; kaum aber hatten fie denselben Paarweise betreten, und taum fteng der Pater Prior an , seine Pafftimme horen ju laffen und den Zauberstab in die Luft zu schwingen, so nahm der Aff einen Sat gegen das Fenster ju, verwickelte fich aber in dem Leichentnche, purgelte über und druber, zeigte den Batern feinen plutten Sintern und brachte fie dermaffen in Schreden daß sie über Sals und Ropf sur Thure hinausstürzten und schrien: der Teufel ift da! der Teufel ift da! Indessen machte sich der Aff aus dem Staube, man fand am Morgen die alte Dame ohne Leichentuch im Sarge und aufihrem Bauche ein Rramchen liegen, daß ihr der Aff jum Undenten hinterlaffen hatte. Man fammelte es forgfättig, verschloß es in eine goldene Buchse und die Kapuziner zeigen diese Relique deu andachtigen Seelen als achten Teufelsdred, da die Herrn Apotheker nur falschen verkauffen, der indessen doch auch verteufelt finkt und allen theologischen, juristischen, medicinischen und philosophischen Quard aus dem Leib herausjagen und Ropf und Magen ju verbeffern im Stande if.

Eine Klosteraeschichte.

auf

ber

Win

Tai

rer

dies

mol

nen

Ildi

da

folli

verl

thu:

mei

nich

wir

gut

lebe

rem

lau

in i

111

ein

bor

die

ger

Mi

Hr

Di

ger

laa

gal

Un

nei

Id

M

Ein Jüngling liebte ein Madchen und das Mädchen liebte den Jüngling; das ift nichts neues, fagt Nachbar Sans Jodi, und hat Recht. " Sort aber weiters. " Der Vater thuts Madchen ins Kloster und will, es soll den Jungling vergeffen. " Unch das ist nichts neues, ruft Meister Sans Jodi, das thun sie alle Tage. Stille doch, stille doch Nachbar Hans! aber dieß Midchen vergaß den Jüngling nicht und liebic ian noch herzlicher als es im Kloster schmachtete. Das ist doch etwas neues, 5m! der Jungling liebte nicht minder, schlich sich verkleidet ins Kloster und ward auch Ronnchen pro forma. Monnchen liebten fich und tuften fich und schrieben sich, und endlich fand die Aebtisfin ein Briefchen und alles war verrathen. Das Nonnchen pro forma hatte noch Zeit ju entwischen. Das rechte aber sverrten die Monnen ein und sprachen ihr Urtheil. Sie wird nach der Strenge der Klokergefete gu lebendiger Beerdigung verurtheilt. Das Gitter zu der unterirrdischen Tiefe ofnete fich nach drepen Tagen, und das arme Schlachtopfer wird unter feverlichem Beihgefang hinabgeführt. Schon ift fie einige Stuffen hinuntergestiegen als der Liebhaber unter Begleitung eines Comandos Preußischer Sufaren bereinfturint und fein liebes Ronnchen vom nahen Tod befrevet, daß fich dann, wie leicht zu erachten, lieber in die Arme ihres Liebhabers wirft als sich lebendig begraben läßt.

Ein brases Weib. Verwichenen Sommer schickte eine Itebe volle Dame von S.... einen Arat

auf

auf ein Dorf, in dem ein bosartiges Fieber herrschte. Als er ankam, führte man ihn zu einer Frau, deren Mann einige Tage vorher gestorben war. Der Pfar. rer erzehlte ihm , diese Fran habe sich die Arankheit vorsezlich zugezogen. Warum wollen fie mich von meinem Mann entfer. nen, fagte fie! Wir haben schon viele glut. liche Tage mit einander gelebt, und nun, da ich in Gefahr bin, ihn zu verlieren, follte ich gewissenlos genug fenn, ihn zu verlassen? Das kann und werd ich nicht thun. Der Prediger hatte ihr den unvermeidlichen Tod angefündigt, wenn sie sich nicht entferne. Gut, antwortete sie, es wird mir immer lieber senn mit meinem auten Niklas zu Sterben, als ohne ihn zu leben. Sie fparte teine Bitte, fie ben ibrem lieben Riklas ju laffen und ihr ju erlauben, ju gleicher Zeit mit einem Mann in den himmel zu gehen, für den allein ju leben, sie am Altar geschworen habe.

D

to

r

8

Die Folge war, daß, als ihr Mann eln paar Tage lang in der Gruft unaufhorlich von ihr beweint lag, die namliche Krantheit fle überfiel und auf das Las ger hinstrette auf dem der Urgt fie nun fand. Man hörte in ihren Bhantaffen nichts von ibr als den Namen ihres guten Riflas. Die Ankunft des Urztes schien nicht den geringften Eindrud auf fie ju machen. Gie lag in dem tiefften Stillschweigen da, und gab auf alle Fragen nicht die mindefte Untwort. Man gab fich alle Muhe ihr neuen Muth einzufloffen, aber vergeblich. Ich danke ihnen tausendmal, sagte fie jum Argt, mein herr; ich werde keine Argnen-Mittel einnehmen; mein Mann ift todt; mein guter Miklas ift gestorden; wir me ren arm, aber wir liebten uns über alle maffen. Laffen fie mich in Rube ferben ; mein Riflas ift im Simmel, und, und o mein herr, laffen fle mich doch zu ibm! geben Sie! mein Riklas ruft mir. Laut schluchtte sie nun und sprach von diesem Augenblid feine Gilbe mehr. Gie nahm weder Nahrung noch Arznen, und farb ten andern Tag. Ob's noch mehr folche treue Weiber im Lande geben mag? wir wolleus hoffen.

Das Wunder.

Ein Angenarst ju ftach einer alten Frau den Staaren, und die Operation hatte den besten Erfolg. Die Dame konn. te naben, und erkante die Zahlen an der Uhr; aber in den Buchern; welche man ihr vorhielt, fante fie feinen Buchfaben, auch nicht mit den beffen Staarbrillen. Ueber diesen sonderbaren Kall dachte der Urst lange nach, und fieng ichen an fich feine eigne Theorie an bilben , als endlich ben einer neuen Untersuchung die Fran ihm gang beschämt geftand; fie habe niemals lefen gelernt, und tenne feinen Buchfaben!

Damon fieb was flattert hier In diesem Buich? ein gartes Thier, Ein Droffelgen gefangen. Es fah daß hier ein Beerchen bleng, Es spift, und ach! das arme Ding Mard ohne Recht gebangen. Welch groffes Glud ein Mensch zu fenn ! Dort hangen Beeren voller Bein, Auf Sigeln voller Reben! Wir pfluten fie und fterben nicht Bir teltern fie, und fterben nicht Wir trinten Bein, und - leben.

Send,

Sendschreiben einer 55jährigen Chefrau, an ihre Mitschwestern in Schwaben.

Geliebte Mitfdweftern.

Heute an meinem Namendrage, im seften Jahr meines Alters, bin ich jum erstenmal aus meinem Brautbette als junge Frau fo vergnügt und froh aufgestanden, daß ich einen recht feurigen Drang bed Herzens fühlte, fo viel mir moglich, Freude und Wonne in die Bergen vieler meiner Mitschwestern ju gieffen , welche von einem abnlichen Schickfal, als bas Meine war, gedrutt werden. — 3ch weiß uimt, wodurch unfer jungfraulicher Stand es verdient, daß einer Jungfer von etlich und drenfig Jah. ren, fomobi vom gangen mannlichen Beichlecht, als auch, welches das Unverentwortlichfte ift, von dem verhenratheten Theil unfers eigenen Geschlechts, alle hofnung jum henrathen, so gerade bin abgesprochen wird. Lagt Euch bier. burch,liebe Mitschwestern! nur nicht irre machen. Ihr habt nicht Wefahr leer auszugeben, felbft bis an Euer Lebens mudes und fattes feliges Ende, wenn Euch nur nicht der Eigenfinn plagt; wenn Euch aber ber plagt und ehelos läßt, tann ich nicht dafür! — fonft bin ich Guch Bur. gin, es wird Euch an Gelegenheit ju henrathen nicht fehlen. Gine lange Erfahrung und Beob. achtung bat mir nachstehende Tabelle : Die hofnung der Jungfern zu berechnen, entdett, und als gang ungezweiftelt bemahrt. - 3ch fej. te mich diefen Morgen gleich bin, diefes Gend. fdreiben an Euch ergeben ju laffen, liebfte Mit. schwesterns Ich bin nicht so, wie die übrigen Berheyratheten, wovon ich eben gefagt habe : nein! — ich verbreite gerne Freude über alle meine Mitmenschen, besonders aber Mitschive. ftern. — In diefer Absicht schiefte ich diesen Brief an den herausgeber des hintenden Bott, diefer brave Mann wird mir wie ich hoffe, behulftich fenn, daß er gedruft werde und Euch allen wo moglich, in die Sande tomme. Mag ihn der startre Theil des Menschengeschlechts auch le fen! - Die herren laden uad freuen fich ja auch fo gerne, fle werden also auch wollen , bas der schwächere Theil der vernünftigen Geschöpfe Ach mit thuen freuen foll, — also auch Mad. chen, - und nichts, bies tonnen mir die her. ren glauben, fann ein Madchen eher und beffer vergnügt und frob machen, als meine Tabene. -280 in 30 Jahren 500 Jungfern heprathen, da verhalt fich bas Alter und bie Bahl der Braute in jedem Alter wie folgt:

| Alter. | Brante. | Ulter. | Braute | . Alter. | Bräute. | Mlter. | Bräute. |
|--------|---------|--------|--------|------------|---------|-----------|---------|
| 19. | 2. | 27. | 1 35. | 1 39. | 8. | 51. | I, |
| 46. | 2. | 28. | 25. | 40. | 7. | 52. | I. |
| 17. | 10. | 29. | 30. | 41. | 2. | 53. | I. |
| 48. | 20. | 30. | 20. | 42. | I. | 54. | 1. |
| 19. | 20. | 31. | 1 25. | 1 43. | 3. | 55. | I. |
| 20. | 30. | 32. | 20. | 44. | I. | - | |
| 21. | 20. | 33. | 15. | 45. | 2. | | |
| 22. | 25. | 34. | 12. | 46. | 1. | | |
| 23. | 28. | 35. | 10. | 4 | I. | | |
| 24. | 25. | 36. | 9. | 48. | 1. | A SECTION | |
| 25. | 26. | 3.7. | 6. | 49. | I. | FA ALEX | |
| 26. | 30. | 38. | 10. | 1 50. 1 | 2. | 1 | |

Alfo, geliebte Schwestern! lagt Guch alle biefe Tabede recht deutlich abschreiben, in eine vergoldete Rahme faffen, und so hangt sie dann in Guer Schlafzimmer, und lefet fie alleAbende

benm Schlafengehen, und alle Morgen benm Erwachen, so werdet ihr nie Hofnungslod werden, und mir immer danken, daß ich bin Eure dienltfertige Sara Spatling.

Der

3

fint

mel

200

bar

HILE

fre

pel

uni

feil

die

gen

fen

fict

bil

arr

rui

Off

die

no ver ini mi gr mi

ni Le wifei

Sin

3

Der arme Jakob, der gening hat.

Die

eft,

sej.

nit.

gen

be:

alle

we.

eser

lich

WO

der

lea

) ja

das

pfe

ad.

er.

Mer

en,

àu

m a

Deta

Meine lieben Freunde! die Abgaben find freglich schwer, und hatten wir nicht mehr als die zu bezahlen, die uns die Obriakeit auslegt, so konnten wir leicht bamit fertig werden; aber wir haben noch gang andre, die den meiften unter und noch weit nicht gur Laft fallen; unfre Faulheit macht unfre Abgaben dopvelt, unfre Eitelfeit macht fie drenfach, und unfre Thorheit vierfach. Es gibt feine Landesverordnungen, die uns von diesen Abgaben befrenen, und uns eintgen Nachlaf verschaffen konnte. Indefsen hort einen auten Rath an; es laßt fich noch etwas für ench thun. Gott hilft denen, die fich selber helfen, fagt der arme Jatob. Man wurde eine Regierung für fehlerhaft halten, die dem Bolt auflegte, ben 10ten Theil seiner Zeit auf öffentliche Frohndienste zu werden. Aber die Kaulheit legt den meiften unter uns noch weit mehr auf. Der Mußiggang verfürzt norhwendigerweise unier Leben, indem er uns schwächer macht. Muftiggang ift ein Roft, der mehr angreift, als die Arbeit selbst. Je mehr man einen Schlussel braucht, je reiner wird er, sagte der arme Jakob. Liebst du nun das Leben, so verderbe die Zeit nicht; denn fle ift das Zeug, woraus das Leben gemacht ift. Die viel verlieen wir nicht dadurch, das wir mehr schlafen als une Roth thut, ohne daben su denken, daß der schlafende Fuchs kein Suhn fångt, und daß wir lange genug im Grabe ichlafen werden. Wenn die Zeit das Koftbarfte unter allen Dingen

iff, so ist die Verschwendung der Zeit die größte unter allen Berschwendungen. Faulheit findet alles zu schwer, der Fleiß macht alles leicht. Wer spat aufsteht, der nruß den ganzen Tag laufen; am Abend wird er kaum so viel sinden, als er bes darf; denn Kahrlässigkeit geht so langfam , daß Armuth fie bald eingeholt. Treibe delu Geschäft, damit dein Geschäft dich nicht treist. Zeitig zu Bette gehn und zeitig auffteben, macht den Menschen klug, reich und gesund, wie der arme Jakob abermals sagt. Was hilft es, beffere Zeiten zu wünschen und zu hoffen; strenge dich an, so werden die Zeiten beffer. Fleiß hat nicht nothig ju wunichen, und wer fich mit Soffnungen fpeis set, der stirbt vor Sunger. Es giebt telnen Vortheil ohne Muhe. Ich helfe mir mit meinen Sanden fort, weil ich teine Landerenen habe; und wenn ich welche habe, weil fie mit großen Abgaben beschweret find. Wer ein handwert hat, der hat ein fandesmäßiges Vermögen, und wer Ropf hat, der hat ein einträg-Ilches Ehrenamt. Man treibe also sein Sandwert und brauche seinen Ropf; fonft reicht Bermogen und Umt nicht ju, unfere Abgaben ju bezahlen. Sind wir arbeitfam, so haben wir immer Brod; benn der Sunger fieht den Arbeitsamen nur ind Fenfter, ins Saus darf er nicht kommen. Die Gerichtsbedienten kommen ibm auch nicht binein; denn Emfigfeit bezahlt die Schulden, aber Muthlosigkeit vermehrt sie. Du hast keinen Schas gefunden? kein reicher Berwandter hat dich jum Erben eingefest? Recht gut! Arbeitsamteit ift des Gludes Mutter; Arbeit Selohnt

belohnt Gott. Bestelle bein Feld, wenn der Faule schläft, so wirst du Korn ha= ben, wovon du leben und verkaufen kannst. Arbeite heute, denn du weißt nicht, was dich morgen daran verhindern kann. Wen du dienen müßtest, wurdest du dich nicht Schämen, wenn dein gutiger Berr dich mufig antrafe? Biff du nicht bein eigener Herr? schame dich also, dich selbst mußig anzutreffen, da du so viel für dich, für bein Saus, für bein Vaterland, und für deine Obrigkeit zu thun haft. Mich dunkt, ich hore jemand fragen: Soll man fich denn gar keine mußige Stunde erlauben? Ich antworte wie der arme Jatob: willft du Muße haben, fo mende die Beit wohl an, und so lange du nicht herr uber eine Minute bift, fo verliere feine Stunde. Gute Muße heißt die Zeit, worinn man etwas Rügliches verrichten Der Fleißige wird diese gute Muße finden, aber ber Kahrlafige erhalt fie nimmer; denn ein Leben voll quier Muffe und ein mußiges Leben, find amenerlen. Manche mochten gern von ihrer Geschitlichtei leben, ohne zu arbeiten, aber fie platen eher von Mangel als von Ueber-Auf. Arbeit dagegen schaft Unmuth, Bequemlichkeit und Achtung. Flieht die Ergobungen, und fie werden euch nachfolgen. Die fleißige Spinne hat ein groß fes Bewebe; aber Fleiß ift nicht genug, wir muffen auch beständig, nicht läufisch und nicht fahrlassig fenn. Wir mussen felbft ein Auge auf unfre Sachen haben, und und nicht zu viel auf andere verlass fen. Denn wie der arme Satob fagt, ein Barm, ber oft umgevilangt wird, und eine Familie, die immer herumlauft, ge

deihen nicht so gut, als wenn alles an feinem Blate bleibt. Drenmal umgie. hen, schadet so viel als eine Feuersbrunf. Verlaß deine Werkstatt nicht, so wird deine Werkstatt dich auch nicht verlassen. Sollen deine Geschäfte gut von fatten gehen, so gehe selbst darnach; sollen sie nicht, so schide darnach. Wer durch ben Pflug reich werden will, muß ihn selbst anfaffen oder antreiben. Das Auge eines Beren schafft mehr als feine benden Sande Nachlässigkeit bringt größern Schaden als Unwiffenbeit. Wer nicht über feine Ur beiter wachet, der laßt ihnen seinen Bem tel offen. In Weltgeschäften hilft 3m trauen weniger als Mistrauen. Das fen genug von Arbeit und von Aufsicht auf unsere Geschäfte; aber zu diesen benden Dingen muß noch etwas hinzukommen Wer nicht so zu sparen als zu gewinnen weiß, der mag die Rase Zeitlebens auf dem Mühlstein haben, er wird teine Gerftengrupe hinterlassen. Ift die Rüche fett gewesen, so wird die Berlaffenschaft mager fenn. Wir haben viel Geld, fo wie wir es gewonnen haben, auch wieder vergehrt, seitdem die Beiber über den Thee das Rähen, Striden, und die Manner über den Bunsch das Pfropfen und Beschneiden vergeffen haben. Schräntt alfo eure thorichte Ausgaben ein, so durft ihr nicht so viel über schwere Zeiten, über drudende Abgaben, und über läftige Fa milien klagen; denn Weiber und Wein, Spiel und unrichtiger Ueberschlag verringern die Gelder und vermehren die Bo durfniffe. 的情况的《中国中国中国的主义》

D

W.

aus

W.

bat

50

ten

den

Re

ren

auf

tue wu

unt

lu.

bet

woi

ein

boll

alle

DO

Rie

ritte

Das

und

2301

beit

ibre

lege

nad

eine

gen

set!

und

ju t

bas

jeug

De

feine ftåft

fler (

Die gluflich beendigte Fenersbrunft.

an

titie,

inft.

vird

Ten.

tten

l fie

den

:168

ines

ide.

ald

Urs

ette

341

fen

auf

den

en

nen

anf

ers

fett

na.

vie

ers

hee

ler

3es

Ifo

hr

er

a.

111

Bier angesehene Bauren ju 26. wurden bon einem gutthätigen Herrn in einem That ben 2B. auf einen Besuch eingeladen, ba aber einer aus ihnen turz vorher ohnweit davon, auf dem 2B. genannt, ein Hölzli gelauft, und soiches um. hauen und ausräuten lassen, trug sich zu, daß Solzvader eben auf diesen jum B such angefeg. ten Lag eine Saufen Dingeln angezündet; burch den gewaltigen Rauch erschrofen, und den edlen Rebenfaft in Taumel gefest, fchikten Diefe Bauren einen Kurter bahin ab, wo dieser Rauch aufgestiegen war. Wie dieser mit seiner Rut. tunft verzögerte, und ihnen die Zeit zu lang wurde, machten fie fich felbsten auf ben Weg, und liefen mit aufferfter Schrittigkeit bem Ort ju. Die fle aber, bes fürgeften Wege nicht gu berfehlen, über einen Graben feten mußten, worinnen Baffer fich befand, fiel einer von ihnen, welcher dem Sprung nicht gewachsen war, bin. ein; kaum daß er ihm gluklich herausgeholfen, bolte er seine Gefehrten ein, lief mit ihnen aus allen Rraften der vermennten Brunft ju, in hofnung erft nun, wenn er mit feinen naffen Kleidern aller Orten um fich schleppen werde, ritterlich fich erweisen ju tonnen. Ehe fle aber Das Ort erreichten, tam der Abgeschitte jurut, und zeigte zu ihrer Beschämung den ganzen Borfall an, aufferft migvergnugt die Gelegen. beit auf einmal abgefchnitten ju feben, mo fie ihren Gifer um das gemeine Befte ju Tag ju legen gehoft, und noch dazu von andern nach der Mode ausgelacht, kehrten unfere Wiglinge nach Sause gurut, wo ihnen der Gurnigel von einem Rachbar als ein bienliches Mittel Die Augen zu schärfen angerathen wurde; einer diefer Bauren bann rief mit bem Courier aus: feht! der ferndrige Mutthaufen brennt noch, und wird noch lange rauchen; iudes er vielleicht su rauchen schon aufgehört, als noch der durch bas geiftige Getrant in ihren eigenen Ropfen er. jeugte Dampf sich aufgeloset hat.

Der Großsprecher hinter dem Ofen. Ein With im Obern E. I. L. brachte seine Jugendsahre zu, die f. v. Ruh-und Schwein. flälle zu miften. Run wiederfuhr, daß sein Meifter ein Küher ben einem angesehenen und reichen

Baner Binterung für seine Rufe bestanden; Diefer Bauer hatte eine einzige Tochter; taunt daß der Jung diefes liebenswürdige Rind gewahr murde, mafferte ihm ichon das Maul darnach, dies ift schon ein Jang für mich , bachte er ben fich felbst, wenn ich sie durch List erhaiche konnte. Ben seinen täglichen Amtsvereichtungen ware er nur darauf bedacht, wie er folches bewerk. ftelligen möchte, als er auf einmal auf den Ge danken fiel, ber Gottin der Liebe ein Gerübde ju bringen, und ihren Benftand um glutliche Era reichung feiner Absichten fich auszubitten. Er ward erhoct, Cupido schof feine Preile, und nach Gewohnheit so glutlich ab, tag die Würtungen tavon nach 40 Wochen öffentlich ans Licht traten. Run ma en feine Bunfche in fo weit erfullt; nur fehlte ibm noch die traftt. ge Mitwurfung des Schwähere, um vom Gat ten und Stallfung jum Edelman erhobe ju merte, der endlich, fo aufgebracht er anfanglich über den ganzen hergang gewesen, durch anhaltenbes Fleben fich gewinnen ließ; bemnach befand unfer Stalljung fich auf der oberften bobe. Die Erfahrung lehrt genugiam, mas fo unvermuthete und jabe Beranderungen gemeiniglich für eine Buckung haben, das Glut bluht auf, und hat Die Großsprecheren zum Geleit, und beides traf aufe richtigfte ben unferm erhöheten Stalljung ein. Ben ber ausgebrochenen Revolution in Frankreich raisonierte er ein Langes un Breited, war voll Beforgn.f, die Franzmänner möchten ins Land eindringen, und fiche geluften laffen, feinen erft erlangten Abel jur Bleichheit berab. jufegen , boch ließ ers an nichts mangeln, fic wie feinen Gaften hinter bem Dfen Muth guzuiprechen, und fagte ju ihnen: Konnte ich nur Anführer ber Truppen finn, weislich wollte ich Die hungerigen Franken gurufweisen! hies ju fühlte ich mich Mann; nur Schabe, baf Schweiger nicht mehr ihrer Boreltern Belben. muth befigen. Doch gutiger 5 mmel! wie groß war der Schreden ben unfiem Grofiprecher hin. ter dem Ofen, als im vergangenen Spathjabe Ordre einlangte , baf Die Compagnie, mo er binterm Ofen als General (fonft aber Corporal) ftand, ju Bertheibigung ber Grangen ausmar. schieren sollte. Die ihm der Bierer bes Orts, den Tag jum Aufbruch angesett, fiel er vor

5 2

Shrecken in Ojumaht, aus welcher er so gefebwind nicht durfte getommen fenn, wenn nicht fein' treues Wib ihm Math eingeflößt und vorgestellt hatte, das sich das Ding wohl noch mit Geld michen lieffe, man dürfte ja nur den Anecht schicken, um viesen ward tein. Schabe nicht, tomme er guruf oder bleibe ftecken. Der Berfchlag fand vollkommenen Benfall Bon bie. fem Atigenblit an fieng man an, auf eine gang entgegengeseste Art gegen den Rnecht fich zu betragen, und der sonst gebieterische Ton stimmte Ach auf einmal zu nicht gemeiner Holdseligkeit herab; der Accord ward unter Gutheisfen des herrn hauptmanns, der fich durch die dring gendeften Bitten bereden lieffe, getroffen, und fo behielt der glueliche Chemann die Gelegens heit, ferners als held hinter bem Ofen fich in feis ner gangen Windbeutel. Boge ju zeigen.

Die glüklich wieder erhaltene Ziege.

Den zten Chrismonat vorigen Jahred, trug fich ju E. .. im Emmenthal folgende Gefchichteju : Ein Mann frufte eine Biege, legte ihr nach Gewhuheit ein Seil um, und machte fich auf den Wig nach seiner Wohnung; es sen nun daß er das Seil nicht fest genug hielt, oder daß Die kleine Med Med ihrem neuen Meister an Kraf en überlegen war; genug ste entwischte, ber gute Bauer lachte nur dagu, und beredete fich , die Biege werde ibm icon nachlaufen In dieser Hosnung gieng er ruhig nach Hause, Die Ziege bagegen lief, um fich in einen Connwold zu flüchten, allwo fie fich einige Tage auf gehalten, daß auch nicht die gerinaste Spuhr von ihr übrig blieb; nun fiel tiefer Schnee, das Thier blied rufig in feinem gewählten Quartier. Ein Wigling in seinem Sinn, gieng nach bem Bald, um bolg ju fällen; unvermuthet fiel er auf die Ziegenspur, dies führte ihn auf den Gedanken, es mochte ein Geme fich in der Rahe aufhalten. Er gieng eine Beile der Spur nach, und war so gluflich, einige Produkten auf dem Boden anzutreffen, die ihn in seinem Wahn bestätigten. Bu dem End wickelte er Diese fich porgefundenen Documente forgfaltig in fein Schnupftuch ein , und eilte far Freuden damit nach Sause; nachwarts begab er fich ju zween feiner Rachbarn, beide mit ihm Liebhaber ber

Jagd, und theilte ihnen, indem er fein Schnupf. Fluge lades tuch ofaete, feine Entdefung mit. ten diese ihre Bewehr, eilten dem Balde gu, suchten eifeig die Spuhr auf. Wie groß war aber ihre Befürgung , wie fle fatt eines Genis, die Ziege anteafen. Na bdem fie eine Weile wie versteinert da waren, berathschlageten sie endliche was in beginnen mire, und tamen überein, bie Sache geheim ju halten , und damit es nicht unter bie Leute tame, beschloffen fle ihr Bewild nach hause zu tragen, wo nidglich zu verfaufen, Die Lofung bann unter fich zu verthei. len. Wie aber ein feindseliger Genius nicht sels ten unfere noch so gut ausgesonnenen Anschla. ge veceitelt, so wiederfuhr es auch hier unsern Jägern. Eroz aller angewandten Klughett und sich geschwornen Verschwiegenheit ward boch Die Sache ruchtbar, und sie saben sich am En-be gemussiget , Die Ziege ihrem rechtmassigen Eigenthumer wieder zuzustellen, welcher sie mit Bulfe eines tuchtigen Strifs gluflich nach Saufe brachte, mitterweile unfere herren Jager ibr Gewehr auf hofnung gunfliger Zeiten an Die Wand hiengen.

eife

ber

dat

nen

fetr

wie

ne

\$ TO

10 6

(ch)

Si

uni

tier

Ha Ge

feir

ner

Se

ein

etw

gel

gen

eini

gen

auf

Hu

jun

hat

mit

er

(ob

der

noc

gli

hu

hu

geg

frol

die

gen

nat

Gic

wel

etw

ein

Der nen angehende Jäger.

Ein Minn von J. B. welchem fein hand. wert jur Laft, wie fein Stand ju gering vortam, und daher wunschte sich um eiwas bo. ber hinaufzuschwingen, und in einen gewissen Ruf ju fegen, gieng ju dem Rammerdiener et nes groffen herrn und brachte es durch ein Ge schenk von einer Sakuhr dahin, baß er ihn ben seinem herrn als Jager empfahl; wurklich ge lange bem Bedienten, und der Mann ward jum Jager angenomnien. Boll Freude gieng er nach Saufe jurut, und fabe einer glutlichen Butunft entgegen. Go bald schaffete er fich um gut Beld Finten un Sunde an , bestellte feine Freunde ibm in feinen Beruf behuft ch ju fenn! nun zieht er das erstemal auf die Jagd, ihm folgte der Geordnete, das Gewild nachzutragen, und folches feinem herrn ungefaumt einzuliefeen. Was geschaft aber! fatt Haasen, Reh, Sirichen, mollten die schlecht erzogenen hunde nichts als Eichornen und bergleichen jagen! tein Wunder, daß der Jäger tadurch in üble Laune verfest wurde! ihm fiel ben, miggunstige Ropfe,

eifersüchtig über sein Glut, die gar mit Bau. bertunften umzugeben wußten, maren Schu'd daran, beswegen nahm er seine Zuflucht zu ei. nem Wundermann, der so manchem schon aus feiner Berlegenheit herausgeriffen, ber aber, wiewohl er sein bestes that, hier vergebens seis ne Krafte aufgebotten; baber wagte er einen zwenten Versuch, wollen geringe Mittel, bach. ie er, nicht anschlagen, muß man zu stärkern fchreiten. F. begiebt fich nach G ... ju dem Beren C. p. j. n. , leert da feinen Rummer ans, und wird unter ben beften Berficherungen dimit. tiert. Getroft nahm er feine Flinte wieder gur Sand, und jog auf Jago; boch ach! felbft das Gebet Diefer heiligen Bruder vermochte es nicht, feine Bunfche zu erfüllen. Er gerath auf einen neuen Ginfall — geht zu einem benachbarten herrn, und erbittet fich nun ju einem Berfuch einen seiner Jagdhunden, um zu erfahren, ob etwa die bisgerige Zauberen nur auf feine Ru-gel allein eingeschranft fene. Boll Erftaunen gewahrete er, wie diefer geborgte hund fogleich einen Saafen auffrach, welcher, nachdem er eini. gemale fich ihm genabert, endlich schnurgrad auf ihn zugelaufen kam, und hintendrein vom hund verfolgt wurde. Dem Jager, da er nun jum erstenmal mit einem Saafen ju schaffen hatte, pochte das herz, welches vermuthlich mit dem Saafenhers finmpatifirte, zulest fct lug er an — das Gewehr gieng gluflich ab — allein (obgleich, wie dieses bergegangen, ob, weil der Sund den Saafen an Leibsstatur übertroffen, noch unbefannt bleibt) statt des haases, ber gliflich ber Befahr entgangen, lag ber biedere hund ausgestrett jur Erbe; Schabe fur ben hund, den fein herr wohl nicht in diefer Ab. ficht mag gelieben haben; todt bleibt todt! bagegen war ber Saafe feines Lebens nun donvelt frobe. - Jungstabgewichenen Sommer geht un. fer Jager in der verbottenen Zeit ungeachtet auf die Alpen , um dort feine Jagdluft zu befriedt. gen; bie Sunde machten fich einem ber Alp nabe liegendem Wald zu, wo sie abermal die Cichborne mit gewohnter Sige verfolgten, ba wollten die Knechte des Gennen anch einmal etwas zu gutem haben; einer aus ihnen nahm eine Diftolen jur Sand, um nach ber Abrede einen Schus lodzuschieffen; taum bag er in ben

ie

ht

eo

Te

eis

els

a.

rn

ID

n.

en

ait

u.

br

Die

10.

or.

où.

Ten

eis

300

)(n)

ge

1111

nch

gut

ine

in!

m

en

en.

ent

als

1110

ers

e 1

Wald gekommen, ruft ihm ein andrer ju: auf deiner hut, der haase kommt! jener schiegt, ergreift fogleich einen abgefaulten Stot, und lauft damit der Sutten ju; unfer Jager, Der alles Diefes angebort, lauft schnaubend nach ber Alphutte, und fragt dem Gewild nach, mußte aber ftatt deffen mit schnoden Worten verlieb nehmen; frech genug, einen fo berühmten 3å. ger auf eine folche Urt zu behandeln! endlich gerath berfelbe, ber nichts mehr jur Abficht hatte, als seine einmal erlangte Chrenftelle nach Wurde ju betleiden , auf eine neue Erfindung um die Buttung feines Buchfenpulvers ju verstatten'; er legte von diesem eine beträchtliche Menge in eine Pfanne, roftete es wohl , und fo lang, bis foldes auf einmal feine Burfung boren ließ, und in Feuer aufgegangen. Was für Proben seines Scharffinns er mehr abgelegt, wird übers Jahr nachgeholt werden.

Es ist ein Gott der alles weiß.

Dies troftet manchen ehrlichen Mann, ber vieles Unrecht über fich ergeben laffen muß. Der berühmte Doftor Schüppach fel. und unver-geglichen Andenkens, hatte in feiner Avotheck auf einem Rrug der an der Wand hieng , bie Morte mit groffen Buchstaben geschrieben, ber Startfte ift Meifter, und er meinte damit ben Tod dem niemand entgehen, und vor deffen Pfeil ber befte Megt nicht schutzen fann. Gin Gbelmann aus Schwaben beschuldigte feinen Pachter, er habe ihme febr Schlechtes Getreid geliefert, ber Bauer bingegen wußte, bag ber Edelmann bon ibme portreffliches Getreid empfangen hatte; allein der Edelmann hatte den Richter auf feiner Seite, naturlich er war ein Edelmann und der andre nur ein Bauer; alfo war ber Startre! Meifter. Der Bauer mußte anders schones Gewache anftatt bem ichlechten eintauschen , daß Der Ebelmann empfangen baben follte; ber Bauer nahm Gott jum Zeugen, er habe gutes Gewächs geliefert , und fagte baben : es ift ein Gott der alles weiß, es wird fich zeigen ehe ein Jahr vorben ift, weffen Sachen gerecht ift; Die Berren tonnen wohl die Menschen aber Gott nicht betriegen. Was wiederfahrt, der Bauer faet bon dem fchlechten Rorn an , bas er für bas gute hatte annehmen muffen; und was gefchieht,

5

des Bauren Ader war der schönste, den man sehen konnte, und er machte eine reiche Erndte; aber dies ist das beste, mein Leser, wann wir uns mit gutem Gewissen auf Gott berufen konnen. Früh oder spath wird der Allsehende sich des Unterdrüften annehmen, und die Wahrheit ans Licht bringen.

Ein gut gemennter Rath

Den ich allen meinen Lefern und Leferinnen geben mochte, ift biefer : Sein Berg vor ber Bie. be bestens zu verwahren; dann die richtet oft die schreklichken Zerftorungen an; macht den besten Menschen oft, sehr oft, zum Zerstorer sei. ner und anderer Ruhe, und werden dann noch dagu, wie es oft geschieht, seine besten Absichten schief ausgedeutet, und er fieht ein, daß dasjeni. ge Kleinod, so er zu besigen geglaubt, nicht die Feuerprobe aushalt, nicht das ift, wofür er es gehalten, und doch mit ganger Geele an diefem Rleinob hangt, wie muß bies fchmergen, und bie Liebe bie uns beseligen sollte , und zum besten Menschen bilden , diese verzehrt durch innern Gram ben Balfam unfrer Gafte, und führt uns oft ju handlungen, die unfre Ehre und Recht. schaffenheit aufs Spiel seten, und jede Freude Des Lebens verbittern, und menschenscheu und elend machen! biese Schilderung ift mahr und nicht erdichtet.

Das großmuthige Weib.

Ein Engel von Madchen hatte das Unglut, einem jungen Buftling iu die Hande zu fallen, den fie auf Verlangen ihrer Eltern gegen alle Meigungen heprathen mußte. Er seite sein wollustiges Leben sort, war ben allen vortrestichen Borstellungen taub, und gab seine Sepre so sehr Preis, daß er ein Gegenstand der allemeinen Verachtung wurde. Sein gutes Weib grämte sich fast zu todte, da sie ihn so unverdesserliche Nachricht: Ein Haschier habe ihren Mann im Kelde den einer Dirne angetrossen, bende hatten sich gestächtet; er aber habe den blauen Mantel im Stich gelassen, welchen der Haschiers, so fragt sie ihren Mann im liebreichten Tone, wo er seinen Mantel

babe? Er wufte eine Ausrede; eben fo ben ementen und britten Tag. Den vierten Tag tam fle wieder zu ihrem Manne. Richt wahr, lieber Wilhelm , bein Mantel ift anderwarts als du vorgiebst. Sey so gut und leih mir beinen Arm; ich habe eine Biste ju machen, und mochte bich gern ben mir haben. Der Marn konnte kein Wort vorbringen, und gieng mit ihr. Sie führte ihn ins Schloß und verlangte Autienz. Sie werden verzeb ben, herr Landvogt, redete fle ben Richier an, daß sich ein Weib die Frenheit nimmt, ihre Gerechtigkeit ju suchen. Bor einigen Tagen gieng ich mit meinem Manne auf Dem Feld spatieren. Die Ratur lachelte und überall. Wir fühlten uns ungewöhnlich munter; wir schlenberten zwijchen Accern baber, und feg. ten und endlich auf meines Mannes Mantel nieder, und wurden, ba wir uns umarmten, von ihrem Saichier verscheucht. Schaam bemeifterte fich unfer ; wir floben, und mein Mann vergaß den Mantel, der, wie ich hore, ju ihnen gebracht worden fenn foll. Dies hat uns, und befonders meinen lieben Mann, jur Stadt. mabre gemacht. 3ch hoffe, Sie werden feine Ehre gu retten suchen. Der Richter ließ ben Saschier heebenrufen, machte ihm derbe Borwurfe, entschuldigte fich gegen den Mann und Frau, und lief offentlich befannt machen, bag ber Saschier fich sehr getäuscht habe. Run giengen fie nach Sause; ber Mann fiel seinem vortrefichen Beibe um den Hals, bat um Ver gebung, ichwur ihr ewige Trene, und hielt richtig Wort.

Der qute Ginfall-

Johannes Braun, ein Englander, ohngesfehr 15 Jahr alt, mußte ofters nach London gehen, um dort für seinen Bater allerlen Geräthe einzukaufen. Da es in dieser Gegend viele Straßenrauber gab, so stelte er auf einer Seite die Goldstücken, und auf die andere die kleinere Münze, um, wenn die einen in Gefahr wären, wenigstens die andern zu retten. Raum ist er eine Stunde vom hause, als ein Straßenrauber konnt, um ihm das Geld oder das Leben abzusordern. Der junge Mensch scheint bestürzt, er schrept, er weigert sich. Der Straßsenkaus

fenrat lich gr felnde fen b einen inden fein G sucher Miena wegge fle au die F und fi ter de Erstai einmo auf se persch Brau fige C eijen

Eir

franzi

1747.

erobei feines ten. wollte und f Fall 1 tete e ten ac Rufe Dant berwi Blut Ohni ten i auf il Mach funfe Anja feiner gen 1 mit 9 leater

fenrauber bringt in ihn und brobt ibm ; end. lich greift Braun mit der Miene eines Bergmeis felnden in Die Tafche, wo er die fleine Munge fte. ten hatte, und wirft fie weit von fich uber einen Graben und binter ein fleines Geftrauch, indem er jum Strafenrauber fagt: Benn er fein Geld haben wolle, tonne er es fich aus Der Rauber verblenbet durch bie Dienge von Gelbftuden, Die ber junge Braun weggeworfen batte, glaubte, er mußte eilen, um fle aufzusuchen, wahrend daß ber junge Menfc die Flucht nahm. Er fleigt vom Pferd ab, und fucht bas Beld in dem Graben und hin. ter dem Geftrauche. Aber wie grof mar fein Erstaunen, da er den jungen Braun, den er einmal weit entfernt glaubte, auf einmal fich auf fein Pferd schwingen, und mit demfelben verschwinden fieht. Go erwarb fich Johannes Braun durch feine Rlugheit, für eine fehr maffige Summe, ein gutes Pferd, und bas Fells eijen des Raubers.

en

ag

ts

lic

n,

er

nd

OF

eto

no

re

en

dla

A.

oir

eg.

tel

n,

res

nn

en

ud

ote

ne

en

or.

nb

as

un

m

er.

elt

les

on

300

nd

er

it

be

177

tte

aß

nt

Der herzhafte Oberft.

Ein Oberft eines Schweizer. Regiments in frangofischen Diensten , erhielt Befehl im Jahr 1747. eine Stadt in Brabant mit Sturm ju erobern. Er stellte fich fogleich an die Spike seines Regiments, und erstieg glutlich die Mauren. Als er von einem Orte zum andern geben wollte, trat er auf ein Stut verfaultes Solz, und fiel in die Stadt. Er hatte ben diefem Fall ein Bein gebrochen. Dem ungeachtet rich. tete er fich wieder auf, fluste fich mit dem Ruten gegen die Mauer, erhielt sich so auf einem Fuße, und hielt feinen Degen in der einen hand, mabrend dem er mit der andern feinen bermundeten Fuß unterflügte. Er mar mit Blut bedeft ; und er wurde von Schmers und Ohnmachten besturmt. Funf Feinde erblit. ten ihn in diesem Zustand, und liefen eiligst auf ibn ju, in der hoffnung, fich mit feinem Rachlasse zu bereichern. Sie griffen ihn alle funfe auf einmal an ; aber bald faben fle ihre Anzahl um, 2 ihrer Cameraden, die er todt ju feinen Fugen binftrette, verringert. Die Uebri. gen verdoppelten jest ihre Bemuhungen, aber mit Borfict. Der Oberft wolkte nun feine letten Augenblide burch einen tapfern Bider. stand berühmt machen. Er schwang seinen Degen um fich her, und nothigte badurch seine Feinde sich entfernt zu halten; aber das aus seiner Wunde ströhmende Blut verringerte seine Kräfte in dem Maaße, als er ihrer am meisten bedurfte; und so wurde er seiner großsen Herzhaftigkeiten ungeachtet, doch gewiß am Ende haben unterliegen muffen, wenn nicht ein gemeiner Soldat herzugeeilt ware, um die ihn umgebenden Feinde anzugreisen. Er schlug sie bald in die Flucht, und trug seinen Obersten in Sicherheit.

Die edle Matrone.

Eine brave Mutter hatte zwen lieberliche Sohne; der alteste lebte ben ihr, der andere gieng auf Reifen. Gines Abende trat ein junger Unbekannter, bleich und entstellt, gitternd und bebend, unangemelbet in ihre Stube. Ginen von Blut ftreifenden Degen hielt er in der Sand. Ach! um Gottes willen, rief er, Madam, has ben fie Mitleiden mit mir. 3ch bin ein Frem-der; diefen Augenblit beleidigte mich ein junger vornehmer herr auf bad ichimpfichfte; ich wollte ihn jurecht weifen , er jog ben Degen; ich mußte mich vertheidigen, und habe ihn erflochen. Ich bin unschuldig, Gott weiß es! man fucht mich, retten fie mich. - Die Dame ofnete ein fleines Cabinet, bief ihn eintreten, und fcblog hinter ihm gu. Einige Augenblide barauf borte fie ein neues Beraufch, und o welch ein Schres ten! fle fah ihren fterbenden Sohn daherbringen. Er ware mit Blut bedekt, und fagt blog noch : D meine Mutter , nehmen fle Die Bertheibigung meines Gegners über fich, er ift unschuldig ! Man dente fich den Schwerz der unglutlichen Mutter, und die Bergweiffung und Unruhe des Jung. lings, der in feinem Cabinette alles mit anhorte. Mitten in der Racht gieng Die Mutter ju ihm. Er fturgte ju ihren Guffen nieder. Sis haben mich, fagte fie, jur unglutlichften Mutter gemacht; ingwischen bin ich von ihrer Unschuld überzeugt ! geben fie jegt ; fie werden meine Chaife bor der Thure finden , und einer von meinen Se. Dienten wird fie bis an die Grenze begleiten, und hier diefe Borfe wird fie fur Mangel fichern; ber junge Mensch tufte ihr die Sand, und verreiste. Er gieng nach Paris, Un einem Schonen Abend bemert

Bemerkte er einen Mann, der sich gegen zwen Meuchelmorder vertheidigte. Er eilte ihm zu Hucht; als sie sich mit einander in ein nahes Wirthstaus begeben hatten, erstaunte der junge Mensch nicht wenig, als er vernahm, daß er dem Bruder desjenigen, so er erstochen hatte, das Leben gerettet; denn dieser hatte so eben Nachricht von dem Vorfall erhalten, und erzehlt ihm seinen Retter. Dieser gab sich ihm zu erkennen, und bath ihm, zu seiner Mutter zurützutehren, welches er auch that, um der Trost ihres Alsters zu seine.

Der brafe Goldat,

Sin wakrer Soldat wurde, nachdem er als heid gesochten hatte, jum Gefangenen gemacht, und zu dem General B. . . gedracht. Dieser behandelte den kapfern Krieger sehr gnadig, und ließ die Wunden, womit er bedekt war, heit ten. Nach seiner Wiederherstellung fragte er ihn: ob er nun auch zur Belohnung seiner Bemühungen auf seine Freundschaft rechnen könne? "Ich bin dem Freund , antwortete der Franzose, wenn du aber in deinem hasse gegen mein Baterland beharrest, so wirk du immer in mir einen unversähnlichen Feind sinden."

Alte Redlichkeit.

Im vorigen Jahrhundert ward ein Wort, ein handschlag unterz ween Fürsten, eine fichrere Gerantie, als fest Die fenerlichsten Tractaten geben. Als der große Guftav Adolph bas vom Raifer unterdrufte Deutschland retten, und fet nen ehrenvollen Kriegszug gegen Defterreich anfangen wollte, fo fattete er vorher ben feinem Nachbarn und Mitbewerber, Konig Christian IV. in Danemart, einen Befuch ab, und verlangte von ihm, er-mochte mahrend ber Zeit, bag er aufferhalb des Reichs mare, fich gegen Schweden friedlich bezeigen. Bruber , fagte Buffan ju Christian, fall mir nicht in den Ruden, fo lais. ge ich da nicht im Stande bin, mich gegen bich zu bertheidigen , fondern marte, bis bu mir ins Gesichts feben kannft, und alsdann wol. Jen wir und ale Brave vom Abel folagen. Chris Rian, ob er gleich einem feiner wurdigften, Mitbewerber, den er noch dazu selbst anzugreisen gedachte, die zu erlangende Ehre des Krieges nicht gonnte, hort doch pur blod die Stimme der Billigkeit, reicht Gustap seine Hand, ver, spricht ihm still zu sigen, und halt ehrlich sein Wort.

tet 1

perg

aber

gen,

feli,

die

bend

HEL

lang

Gefo

man

treul

Tod

man

fich,

11: g

und

man

alut

noch

find:

nie c

gene

pera

lich

tran

Sd

alle

Rat

thre

Arzi

bare

mar

und

er v

fen :

führ

grei

Um

gen

beit

wil

ber

lu l

Weibliche Rache.

Charlotte, ein reizendes und noch eben ein sehr reiches Madchen, beglüfte den Herrn S..... mit ihrer Hand, und sie wählte ihn blod, weil sie ihn tiebte und, und sie wählte ihn blod, weil sie ihn tiebte und von ihm geliebt ward. Drep Jahre lang kebten sie im Paradiese; unver muthet lernte Herr S..... eine gewisse Sophia kennen, ließ sich von ihr bezaubern, und ver gaß sich so weit mit ibr, eine Reise nach Frank reich anzurreten. Seine Gemahlin war untrösslich; ber Kummer und die Einersucht naziten ihr daß Herz ab, sie vergieng fast vor Janumer, und beschloß, sich an dem undankbaren Herrn S..... zu rächen.

Sie füllte alle Schäfte, Commoden und Bet ten thred Zimmers mit brennbarer Materie an; stellte fich aufferst, ja sterbend trant, und schrieb benn den gartlichsten Brief an ihren Gemabl, worinnen fie Abschied von ihm nahm, ihm alles verzieh, und nur noch um die einzige Gefällich feit bat, doch noch vor ihrem nahen Ende fit einmal zu umarmen, wo fle ihn dann zum Er ben ihres groffen Bermögens einsetzen wurde; der Brief war so herzlich geschrieben, das er der Versuchung unmöglich widerstehen konnte, und zurut eilte. Charlotte empfieng ibn mit offenen Armen, fie verschwendete alle Schmeiche even an ihn; fie umarmte ihn mit ber füßeften Innbrunft. Es ward Racht! in ihrem Zimmer mußte er schlafen; fie verriegelte Die Thuren; die Fenster waren icon vernagelt, und faum war er emgeschlummert, so jundete fie die brennba ren Materien an; er erwacht, sprang auf, schrent um Sulfe, will fich retten. Die Beotenten wol len ins Zimmer, und tonnen nicht. Er bittel Charlotten um Die Schluffel; Menneidiger schreit sie, schändlicher Bube, gib dir teine Muha bich zu reiten, es ift alles umfonft; bu wolltel mit einer Gattin nicht leben, Die Dich anbereth nun fo firb benn mit einem Beibe, bas bid verabscheut. Er liegt zu ihren Juffen und bib

tet um Gottes Barmherzigkeit willen, aber vergebens; er versucht die Thure einzurennen, aber vergebens; er will zum Fenster hinaukspringen, es ist viel zu hoch; er iammert, er wim sell, sie spottet, sie lacht, und she die Diener die Thuren einzusprengen vermögen, sind bende von den Flammen ergriffen, und er lebt nur noch unter den schreelichsten Schmerzen so lange, bis er den herciädringenden Leuten diese Geschichte erzehlen kann. Gott bewahre sedermann für einem eisersüchtigen Weib und einem troulosen Mann.

eifen

ges

me

Dets

fein

fehr

weil

dren wer.

phia

per.

ant

un

nage

and

aren

Beh

an;

rieb

abl,

alleb

illig.

e fie

rre;

g er

inter

mit

ichen

esten

mer

een;

war

nba.

repl

mol

ittet

ger!

uha

auf

rete

did

616

Der betrogene Vater.

Herr 3.... von N..., liebte die einzige Tochter eines vornehmen und reichen Kauf. manns, ju G ... fabe aber feine hofnung für sich, jemals zu dem Besitze dieses Frauenzimmers ju gelangen , weil sie weit über seinen Stand und von ihrem Bater einem benachbarten Edel. mann jugedacht war. Indeffen war es ihm geglüft sich seiner Geliebten zu entdeken, und was noch mehr werth war, sie nicht gleichgültig zu finden; sie sehen bende zu gut ein, daß ihr Vater nie anders als durch List zu seiner Einwilligung genothiget werden konnte, und zu dem Ende verabredeten fie folgenden Plan, der auch glut. lich ausgeführt wurde; die Tochter mußte fich frank stellen und über die heftigsten innerlichen Schmerzen Tag und Nacht erbarmlich klagen; alle Doktoren in der dafigen Gegend wurden zu Rathe gezogen, und alle verschwindeten umsonst ihre Runft. Endlich läßt fich ein ausländischer Argt, ber ben feiner Durchreife von der fonder. baren Krantheit der Tochter dieses reichen Kauf. manns gehort haben wollte, ben ihm anmelden, und wünschte ihr seinen Rath zu ertheilen, weil er vielleicht im Stande senn konnte, ihr zu hel. fen; die Biffte wird angenommen, der Bater führt den vermeinten Arzt zur Tochter, dieser greift ihr den Puls, erkundigt fich nach allen Umftanden der Krantheit, besieht Zunge, Augene Lippen und Waffer, und fagt endlich jum Nater: seine Tochter habe eine Gemuths. Krant. heit und verlange einen Mann. Sie habe fich wurklich schon um vieles aufgeheitert, weil fle vermuthlich glaube, er fen getommen, um fle zu beprathen. Dieser Einbildung nun mußte

man ju fomeicheln fuchen, und fie jum Schein fragen! ob fle wohl den Herrn da henrathen mochte. Nach einigen Tagen werde fle fich erholen, und dann fen ihr mit wenigen Arznepen volltommen zu helfen. Der Alte fand den Bor. schlag gut und fragte sogleich seine Tochter: willit du diefen herrn, der dich begrathen moch. te, jum Gemahl? Die Tochter bezeugte ibre Freude überlaut, und fragte ben Bater: ob das gang gewiß mare? und dann ben vermeinten Artt, ob er ihr Brautigam fen. Bepbe beantworten ihre Fragen mit Ja; nun schien fie gang luftig und aufgeraumt, und ber vermeinte Arzt fagte jum Alten : Sie feben, daß die Sache gut geht; benn gur Tochter, Mademoifelle, ich liebte fie schon lange , und habe mich blos als Abst verkleidet, um mich ihnen zu nabern. Der Alte glaubte, bas fen alles nur fo Spielge. fechte und war voller Freuden. Er legte bie Band feiner Tochter in die des Argtes, und Diefer ftette feinen Ring, an ihre Sand. Gut, fagte end. lich die Tochter, man muß auch Ehegarten einen hepratheontrakt auffeten; dazu kann Rath werden, erwiederte der Argt; mein Bedienter ist im Vorzimmer, und kann einen Notariud rufen; dem Alten aber fagte er, man kann ben Bedienten für einen Rotar ausgeben , und denselben den Checontratt schreiben laffen. Auch das ließ sich der Alte als einen Spaß wohl gefallen; es ward ein hepeathscontrakt aufgefest, und von ihm Argt und Tochter, in aller Form unterschrieben; diefen ftette ber Mest ju Ach, beredte die Tochter zu einem Spaziergang seste sich mit ihr in eine Chaise, fuhr nach ein ner benachbarten Stadt, und ließ sich copulirens

Ein und beschämender Beibe.

Ben der Eroberung der Hauptstadt des Indianischen Fürsten Tipo. Saib, fand der englische General Meadows einige seiner Landleute daselbst, welche viele Jahre in der härtesten Gesangenschaft und Sclaveren gesthmachtet, un von den Hosbedienten des Fürsten auf das granssamste waren mishandelt worden. Man hatte ihnen zu ihrer Nahrung täglich eine so lletne Portion Reis und nur wenige Arenzer gereickt, so daß sie ohne den großmuthigen Beykand ein ned Indianischen Meigers nathwendig hätten

Sungers fterben muffen. Deffentlich burfte es aber tiefer achte Sameriter nicht wagen, ihnen Al. mofen mitgutheilen, denn dies wurde ihm viel. leicht ben Ropf gefostet haben ; er stellte es als fo auf folgende Weise an : Die Gefangenen tamen täglich juihm, Schaafstopfe und Beine ju taufen, dann schlug er ihnen dieselben im Ange. ficht vieler Buschauer mit Fluchen und Schelten um die Ohren , und fließ fie gu feiner Bude hiraus. Sie fanden aber allemal einige Bagen in den Korfen verftelt, und wurden dadurch in Stante gerest, sich das Nottwendige anzuschaf. fen. Ober wann sie nicht aus ihrem Hofheraus durften, und keine Ropfe ben ihm taufen konnten, so gieng er, und machte Kugeln von Koth und warf fie ihnen schimpfend vor , inwendig aber war immer Geld verborgen, das fie insge-heim berausnahmen. So hatte er öffentlich den Schein, als ob er die Englander hasse wie ber E. . . , und in der Stille fammelte er feuris ge Rohlen auf sein Haupt; die befrenten Eng-lander erzehlten diese edle That des I dianer 8 nach Eroberung der Stadt ihren flegenden Lande. leuten , und biefe verschonten ihn nicht nur mit der Plunderung, sondern wetteiferten den recht. ichaffenen Mann mit kollbaren Geschenken zu überhäufen, und ihm alle mögliche Ehre zu er. wetsen. Go bleibt keine That unbelohnt.

Das Placard.

(Siehe gegenüber ftehende Figur.)

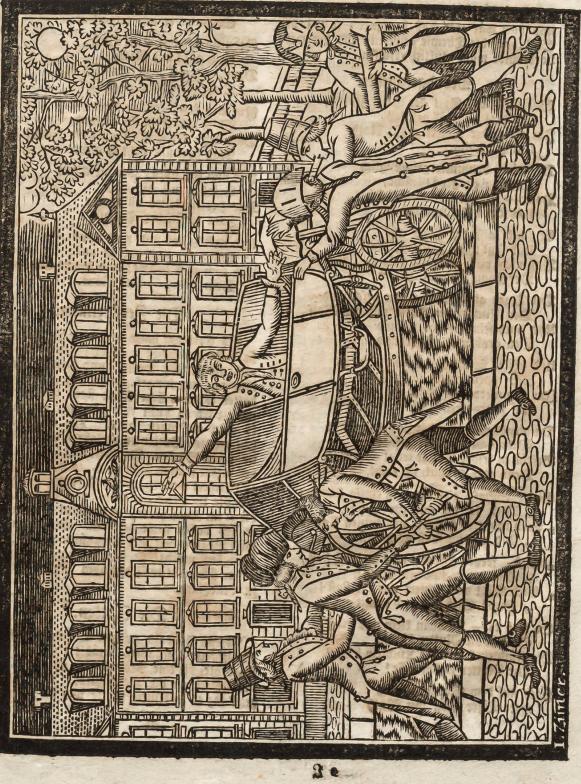
In vielen groffen und kleinen Städten Deutschlands ist es üblich, daß wenn Reisende sehens und hörenswürdige Sachen dem E. Publico vorzuweisen und zu erzehlen haben, so bedienen sie sich oftmals der Belegenheit, ihre Neuigteiten gedrukt, an die Et. Pfeiler der Straffen anzukleben. Hier ist ein solches Placard:

Rund, offenbar, und zu wissen seine hiemit: Daß durch hohe Beforderungen, welche Juß auf Tuß erfolget flud, der bisherige hinkende Bott, zu den hochsten Chrenstellen gelanget sen, und an ihme das Sprichwort erfüllet worden: Werschen erniedriget, der wird erhöhet werden. Mit

innigster Rührung und Schmergen muß er al. so von dem Ehrenden Publikum, als Hinken. der Bott Abscheid nehmen, und dieses muß ihn um fo mehr schmerzen, daß ihme burch diefe Begebenheit die Gelegenheit benommen wird, in Zi kunft wie bieber, seine drift che Gesinnungen gegen Freunde und Mitburger an den Tag zu legen. So wie ed aber mit Vergebung der Hemter halt geht, ift es auch hier gegangen. Doch! Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand; sagie weiland Herr Stallmeister Panse, und erläutert's Vater Ra. bener; mocht 'mal das Wunder auch seben. Da indessen keine Freude in der Welt ift, Die nicht erwas Bittres mit fich führt, so wie kein Ungiut so greß, daß nicht ein Glut daben, so ninge von dieser Wahrheit auch der Herr Sirtende Bott überzengt werden. Denn bort einmal, wie er im hochsten Taumel seines Gluts, und im Schwindel über die Erhabenheit feiner Ehrenstellen war , wollten ihn seine ergebenen Bedienten nach englischer Weise, so recht à la Wilkes, des Morgene, der auf den Offermontag folgte, nicht zu Fuße nach Hause mandeln laffen, sondern in einem zu diesem Endzwet, zwar ohne Einwilligung noch Vorwissen bes Eigenthummers, (weil dieses wide: die eingeführte löbliche Gewohnheit gewesen ware, entlehnten Rutsche in fein Sotel begleiten. Und da es notorisch war, daß in solchen Fällen keine vierbeinige Geschöpfe zu dieser Ehre gelangen tonnen, so spannten sich selbsten eine Anzahl feuriger Junglinge vor, und suhren nun in vollem Golop, jum groffen Vergnügen der schlafenden Burgerschaft, die durch das angenehme Gerastel und anmuthige Wiehern, aus bosen Traumen erwekt wurden, Stadt auf — Stadt ab — über Bruten und Graben, und was ihnen unglutlicherweise im Weg war jogen fle mit. Allein es mochte nun ber guhaufig genofine haber, oder der dide Mebel, den fle diese Nacht, aus den Champagner. Flaschen gezapft, und über die Stadt verbreitet hatte, Schuld daran sinn, so kürzte der Wagen, und der darinn sigende Staatsmann wälzte, und wälzte — und lag endlich im Stadtbach. Ein malzte — und lag endlich im Stadtbach. Weiser schift sich in alles ; so bald er die verlor. ne Befinnung wieder erhielt, rufte er aus : glute lich und drenmal gluklich preise ich das Schike

Month of the contraction of the

ign m . don to to



fal, benn war ich jest Lordmalor von Londen, und bort war mir das begegnet, so war der Stadtbach die Themse gewesen, und der Herr Lordmajor mare glutlich ersoffen.

Mordgeschichte.

War einst, als Gott ber herr geboth, Da dies und das geschah, Im Reich der Thiere grosse Roth Um Vif walia.

Der Lowe brummte grimmiglich Und jog ein groß Gesicht, Doch — Könige bekummern sich Um Kleinigkeiten nicht.

Er schift also den Tiger aus, Und sagt ihm: "schaffe Rath; Daß nicht vielleicht auch bald zu Haus Der Konig Fasttag hat."

Der Tiger gieng, und nahm geschwind Den Fuche, ben Kater und den Wolf: Und auch sein Geschwisterkind Den groben Fleischerhund.

Und schifte sie die Kreuz und Queer, Mit ihnen Furcht und Grauß Im kummervollen Reich umher Auf fouragiren aus.

Da giengs nun — wie's zu geben pflegt. Wenn halt ein Kürstenknecht Befehl in seiner Tasche tragt — Denn was er thut, ist recht.

Sieb, Schaf! gieb ber bein einzig Lamm!
"Wird ja dir nur zur Last;
"Gieb muntrer Hahn! gieb beinen Kamm,
"Und was du sonst noch hast.

Bieb, freves Pferd, was du noch haft,
"Gieb ber uns deinen Muth!
"Gieb Efel! was schiert uns die Last!
"Gieb! Gieb! — und damit gut!

So hieß es — Rüchlein klein und groß So sehr die Mutter schrie Die Rüchlein? ha! die Rüchlein bloß? Die Mutter nahmen sie!

Hoch auf bem Elephanten fag herr Tiger felbst mit Buth Und weil er fich jum Ctel fraß)
So faugt er nur fein Blut -

Gedultig litt das arme Vieh, Gab alles mit Gedult; Denn, o! mit was erkauften fle Nicht ihres Königs huld?

Mur eine stille Thrane stand Wohl manchem im Gesicht; Doch ach! wie groß ist nicht ein Land? Man hort und sieht sie nicht! n F

fa

01

Q

in

Dr

HU

20

al

Di

be

AH

Di

FOI

er

Da

ra

lec

al

m

me

ter

5

Die

MOC

bei

Do

au.

gee

ibr

(Se

ber

aui

het

mi

5

WH

CT.

Und nun zog alles, wunderschwer Beladen mit der Last Der herrlichkeiten all' einher Bum fürstlichen Pallast.

Und pakt es sos und pakt es ab Und pakt; und pakt es aus; Und kam und bracht; und bracht und gas Dem König — eine Maus.

Die Zerstreuung.

Ein Cardinal hatte einft viele Geschäfte, um fe befto geschwinder zu beforgen , wollte er nicht ju Mittag fpeifen, und befahl, daß man ihm nur ein junges huhn um 4 Uhr bereit halten follte. Eine Kate fahl diefes Suhn; man ward es nicht eher gewahr, als da man. es eben auftragen follte. Die in Verlegen. beit gefesten Bedienten verlohren viele Zeit mit unnübem Suchen. Der Cardinal flingelte nicht por 9 Uhr; man sagte ihm, es ware um 4 Uhr angerichtet worden, wie er befohlen hatte. Er glaubte im Ernft , er ware durch die Geschäfte, Die er im Ropf hatte, fo zerftreut gewesen, daß er fich beffen nicht besonne. Er ergabite oft Diefe Begebenheit mit Bergnugen; feine Treus herzigkeit machte fie febr foathaft, und man nahm fich wohl in Acht, ihm feinen Brithum: au benehmen.

Die Ratten.

Joseph Pardolo, zwenter Bundarzt auf dem Schiff, der Lancaster, erzählt eine sonderbare Anecdote, die eine Beobachtung über den Trieb der Thiere an die Hand giebt. Eines Morsgens lag er in seinem Bette und las; ein Gentausch, räusch,

ransch, gleich bemjenigen, welches die Ratten, wenn fle zwischen einer doppelten Scheidwand hinauflaufen und durchzubrochen suchen, jog feine gange Aufmertsamfeit auf sich. Er fah, wie nach und nach ein Loch entstand, und eine Ratte, die sich am Rand zeigte, gutte behut. fam in die Rammer, und begab fich zurut, nach. dem sie das, was sie suchte, entdekt hatte; einen Augenblik hernach kam sie wieder, und zwar in Begleitung einer andern Ratte, die eine dritte benm Ohr hielt; diese lette schien alt ju fenn; fobald fie alle dren gegen das Loch ge. tommen waren, ließen die benden Jungen fie allda, und sprangen in die Rammer, wo fie die Brotchen Zwiebat, die benm Abendeffen des vorigen Tages vom Tisch gefallen waren, auflasen; fle brachten diese Brotchen der Ratte, Die fie am Loch gelaffen hatten. Diese Bor. forge feste ben frn. D. in Benvunderung, und er beobachtete foldes mit Fleiß; er bemerkte, das das Thier, welchen die benden andern Vorrath brachten, blind war, und die ihm vorge. legte Speisen nur im Tappen fand. Während als ber Bundargt hieruber Betrachtungen machte, trat der Oberchirurgus in die Ram. mer; die jungen Ratten erschraken, und thas ten ein Schren um die Alte ju warnen, liefen aber indeg nicht eher bavon, als bis fie diefe in Sicherheit faben. Sr. D. muthmaget, bag diese alte Natte die Mutter der benden andern war, die für ihren Unterhalt forgien. Wie beschämend für viele Menschen !

Der gute Rath.

Von einigen Jahren war einer der Sohne Jonathans, eines berühmten Juden zu komdon, im Vegrif, sich mit einer jungen Christin zu verheprathen; sein Vater wandte nichtsgegen die Religion des Mädchens ein, das manihm geben wollte; aber er machte ein großes Geschren über das geringe Vermögen destelben. Er versagte ihm folglich seine Einwilligung. Der Sohn, der sehr verliebt war, drochete dem Vater, die Hehrath ohne seine Einwilligung zu vollziehen. Dieser drobete dem Sohne, daß er ihm keinen Schilling geben würde. Der junge Mensch antwortete: Daß er ihn dazu zwingen, und wenn er ihm nichts.

von feinem Bermogen geben wollte, er fib taufen lassen murde, um des englischen Gefeges ju genießen, welches einem Judenkind, das ein Chrift wird, die Salfte der vaterlichen Guther querkennt. Jonathan gerieth ben die fer Antwort in Berwirrung. Er gieng zu et. nem Rechtsgelehrten, um fich ben ihm Raths zu Cholen, und zu hören, ob wirklich ein folches Geseg vorhanden ware. Der Appolat bejahete es; aber, feste er hinzu, wenn ihr mir 10 Guineen verehret, will ich euch ein Mittel an die hand geben, euren Sohn in seiner hof. nung zu betriegen, und der Undankbare foll das Recht nicht bekommen, das geringfte von euch zu erhalten. Jonathan woltete fich ben biefen Worten, zählte die 10 Buineen bin, und bittet den Abvocaten, ihn nicht lange warten ju laffen. 3hr durft nur, verfegte ber Rath. geber, auch ein Christ merden, so hat euer Sohn nichts nach dem Gefes zu fordern.

Menschenfreundliche Gesinnungen Ludwigs des XIV.

Ein romischer Commist, Ramens Poli, hatte eine erschrößliche Composition entdecket, die zehnmal verderblicher war als das Schießvulver; er kam nach Frankreich, und bot fein Geheimnif Ludwig ben XIV. an. Dieser Fürst, der ein Liebhaber chymischer Entbeckungen war, wollte die Composition und ihre Wirfung fen ben. Er lieg ben Versuch vor feinen Augen machen. Poli unterließ nicht, ihm die Bortheile begreiflich zu machen, die man zur Zeit eines Rriegs davon gieben fonnte. Eure Bubereitung ift funfreich, fagte der Konig ju ibm, der damit angestellte Bersuch ift schröflich und bewundernswürdig; aber die Zerstdeungsmit. tel, die bereits im Kriege gebraucht werden, find hinreichend. Ich verbiere euch , Diefes betannt zu machen ; helfet vielmehr, es in Bergeffenheit zu bringen ; ihr werdet der Menich. tichkeit dadurch einen Dienst erweisen. " Unter diefer Bedingung bewilligte Ludwig der XIV. dem Ennmiften eine Belohnung, die seiner würdig war,

Der wahrgemachte Traum:

Es traumte einen Italianer in einer Nacht, bag die Figur eines Lowens, der ben dem Eine-

gang einer Kirche stunde, ihn verschlingen wollte. Des folgenden Tags gieng er in eben diese Kirche mit einigen sciner Freunde, welchen er seinen Traum im Lachen erzehlt hatte. Als er zu diesem Löwen gekommen ware, stelte er den Finger in dessen Kachen, und sagte: Fris mich, Löw. Aber er hatte kaum diese Worte geendiget, so stach ihn ein Scorpion, der von ohn, gefehr in dem Nachen des Löwen war, so empsindlich, daß er tavon stard.

Kluge Ueberlegung eines Hofnarren.

Leopold, herzog von Desterreich, wollte bie Schweizer , welche mit dem Kaifer Ludwig von Banern in ein Bundnig getreten maren, mit Krieg überziehen, und warb zu diesem End 2000 Mann Reuteren und 12000 Mann Fuß. volt. Sierauf ließ er seinen geheimen Rath zusammen kommen, um zu vernehmen, auf welcher Seite man am leichtesten in die Schweiz Nachdem die Rathebereindringen fonnte. fammlung ju End gebracht, tam bed Bergege Sofnarr berben, welcher, nachdem er ben gefaß. ten Entschluß vernommen, ju den Rathen mgte: Euer Rath gefällt mir nicht; denn ihr habet swar gezeiget, wie man in die Schweit bineinkommen kann, nicht aber wie man werde beraustommen tonnen. Der Bergog gieng bennoch hinein, und die Schweizer schlugen ibn und fein ganges Rriegsheer.

Der glüklich errettete hollandische Matrofe.

Ein hollandischer Matrose, der wegen eines großen Verbrechens war zum Tod verdammt worden, hatte das Glük, daß dieses Urtheil so verwandelt wurde, daß er auf die Insel der heil. Hetena ausgesest werden sollte. Dieser elende Mensch stellte sich das Schrecken der Einssamkeit so lebhast vor, daß er in eine Berzweislung gerieth, die ihn zu einer der verwegenschen That verleitete, von der man jemals hat veden hören. Man hatte an eben diesem Tag einen Schissossisier begraben; da ließ sich der Matrose in den Sinn kommen, ihn auszugraben, den Sarg auszuleeren, und aus dem Deckel eine Art Steuerruder zu machen. Rachdem dieses geschehen, begab er sich auf diesem

traurigen Schifft in die See. Das Glut fügte és, dag die Meerstille so groß war, baf das Schiftein wie unbeweglich eine Meile weit von ber Infel ftille fland. Alle feine Cameras ben biefes neue Schiffein erblitten, vermenn. ten fie ein Gefpenft ju feben, und waren gang bestürgt, daß diefer Mensch in dren zusammen. genagelten Bretern, welche eine Belle ber. Schlingen tonnen, fich auf Diefes Element gu be. geben fich gewagt hatte. hierauf wurde in Ueberlegung gezogen, ob man ihn in bas Schiff aufnehmen sollte oder nicht. Ginige wollten, daß das Urtheil nach ber Strenge sollte vollzo. gen werden; aber ber meifte Theil hielt as mit der Gelindigkeit, und man nahm ihn an Bord. Er kam wieder nach Holland, und lebte ver-Schiedene Jahre in der Stadt horn.

benn

ausr

Erf

biel!

ich c

porn

ben 1

diese

Nest

Berr

2Bot

aber

mad

trags

frene

und

reint

daß 1

ich t

ter 31

war

aber

ihr 9

gen

fem

War

Der S

oder

Sd

Befo

bur

rer ?

fle ib

und

Dei

Rerd

that

alter

einer

dien

liche

Beg

Der Unterschied zwischen Hunde von Christen und Hunde der Christen, erhielte viele tausend Christen benm Leben.

Die Turken nennen gemeiniglich die Christen hunde; diefer Name erhielte gleichwohl ebedeffen alle die Christen, die im türkischen Reich waren, wie man aus folgender Begebenheit erfeben wird. Mahamet ber Dritte, Raifer der Turken, war eines Tags bergestalt gegen Die Christen ergurnet , bag er mit einem Gid schwur , daß er alle hunde von Chriften, fo. wohl Abgesandte als andere von hohem und niederm Stand, die sich in feinem Raiserthum befanden, wollte umbringen laffen. Sein Groß. vezier, der die Folgen dieser so unmenschlichen Granfamteit vorausfah, widerfeste fich mit feis nen Vorftellungen und Bitten diefer unbesons neuen Entschließung. Da er aber sabe, daß ber Raifer nicht abstehen wollte, so nahm er feine Buffucht zu bem Dufti, welcher, um das Gewissen ihrer Soheit zu beruhigen , ihm den Rath gab, alle Sunde ber Christen umbringen ju laffen , welches auf ber Stelle vollzogen wurde. Da brachten bie Chriften von allen Orten diese armen Thiere herbey, sie todtschla gen zu laffen. Bielleicht begleiteten fie felbige mit einer Summe Belde für den Mufti, für den Begier, und wohl gar für den Raifer;

benn mit Beld kann man in biefem Land alles ausrichten.

Erkenntlichkeit und manierliches Bezeigen einiger Schwalben.

30

18

f

1

00

it

t)

er

n

10

04

id

IT

5.

n

ito

Me

38

er

18

en

H

the

M.

30

it

In der Zeit, da ich mich in Stuttgard auf. hielt, miethete ich eine Wohnung, in welcher ich an Johanni einzog. Da die Fenfter des pornehmften Zimmers feit Oftern offen geblies ben waren, fo machten fich einige Schwalben Diefe Zwifchenzeit ju Rut, und baueten ihr Reft an eine Schwelle. Sie waren in großer Berwirrung, als ich am Johannisfest tam, Die Wohnung mit ihnen zu theilen. Beilen man aber mit mir fehr wohl auskommen kann, so machten wir ftillschweigend eine Urt des Ber. trags mit einander, nemlich, bag ich ihnen den frenen Ein . und Ausflug verwilligen wollte, und daß dagegen fie mein Zimmer nicht berunreinigen follten. Diefes wurde benterfeits auf das punttlichste beobachtet. Dasjenige, wozu ich mich abeischig gemacht, schien mir leich. ter ju beobachten ju fenn, als das Ihrige. Es war von Seiten der Alten nichte zu beforgen, aber wohl von Seiten der Jungen, als welche ihr Rest nicht besudeln durfen. Inzwischen zo-gen sie sich doch auf eine geschitte Aut aus die fem Sandel, und fiengen es auf diefe Beife an : Bann bie Nothdurft die Jungen brang, fch ber Natur gu entledigen, fo fingen der Bater oder die Mufter, die zugegen waren, mit dem Schnabel ben Unrath mit einer wunderfamen Beschielichteit auf, und trugen ihn hinaus, bebor er auf die Erde fiel. Beil ich nun mit if. rer Hufführung fehr zufrieden war, fo lief ich fle ihre Eper ausbruten, ihre Jungen erzieben, und in volliger Frenheit abziehen.

Der mit seinem Zustand vergnügte Matrose.

Als der Marquis de l'Höpital sich zu Autsterdam aufhielte, befahe er den großen Spisthal, der zum Aufenthalt und Unterhalt der alten Matrosen bestimmt ist. Er ließ sich mit einem unter ihnen, der 50 Jahr zur See gestienet hatte, in ein Gespräch ein. Dieser ehreiche Greis erzehlte ihm eine gute Beile seine Begebenheit und unglütlichen Zufälle. Seine

Erzehlung gieng bem Marquis fo ju Gemuth, bag er ihm einen Dutaten barreichte. Er nahm ihn lächelnd an, und wollte ihm felbigen fogleich wieder zurükgeben. Da er aber sahe, daß der Marquis ihn nicht wieder zurüknehmen wollte, so fragte er ihn: Was er damit machen sollte, angesehen er in diesem Hause alles dassenige fante, was er nothig hatte. Der Marquis ant. wortete ihm : Er tonne damit machen , was er wollte. Es bemertte aber ber Latin, ber bem Marquis folgte, daß er tiefes Stullein Geld einem Magblein gab, welches bie Thut, ber ben diefem Spi hat ftebende Rirche aufmachte. Diefes and bem Marquis Gelegenheit, über Die tolle Manning, Die man gemeiniglich von dem Reichibum und der Armuth der Beit begt, feine Betrachtung anzustellen. Denn in Diefen Zeiten nennt man einen Furften benjent. gen Menschen, der viele Millionen bedarf; den. fenigen, ter bed Tags nur 20 Gold braucht, et. nen schlechten Meuschen; und Diefer ehrliche Matrose, ber gar fein Geld vonrothen hat, wird beut gu Tage für einen Rarren gehalten werden.

Non den Gegenfüßlern.

Da die Erde rund , und entweder mit Land ober mit Wasser auf ihrer Oberfläche bedekt ift, fo gibt id Derter, deren Ginwohner gerad un. ter den andern wohnen, und fich einander die Bufe jutebren , auch die gange Dide der Erd. fugel zwischen benben haben; man nennet fie Gegenfüßler ; bergleichen find Die Einwohner von China und die von Paraguay in Amerika. Diefes find an einander entgegen gefeste Lander, Die unter demfelben Mittagsfirtel aber in wen entgegengefesten Punkten haben. Gie haben einerlen Polhohe, aber der eine gegen den Nordpol, der andere gegen ten Sudpol zu. Wann der den Tag bat, so hat der andere die Ract, und wann der eine ben Sommer hat, fo hat ber andere den Winter. Mit einem Bort, alles ift umgefehrt ben gween Gegen. füßlern, die Jahrszeiten, die Tage, die Stun-ben. Inen Gegenfüßler aber unter dem Mit-togszirtel, sind nur in Ansehung des Tags und der Racht unterschieden. Man hat Diejenigen als Reger angesehen, welche vorgaben, daß es Gegenfüßter gebe. Aber Die Entdeckung ber neuen Welt und die Mathematiker, welche die Ett that

Erdlugel umschiffet haben, find in diesem Stül jur deurlichften Gewisheit gelanget, und die Sache ift vollkonunen dewiesen.

Der Caffee.

Der Caffee ift der Rern einer Rirfche abnli. chen Fruchtbaums, der vor diesem nur in dem gluflichen Arabien bekannt mar; welcher aber jest in viele heiße Lander verpfanzt worden. Ausser Arabien wird der beste in der Insel Mar-tinique gezogen. Die Hollander ziehen ihn auch in der Insel Java, wovon Batavia die Hauptstadt ist, wie auch auf der Insel Censon und in Gurinam in Amerita. Es gibt jest Caffeebaume in berschiedenen Garten von Europa, aber er hat nur 6 bis 7 Fuß Sobe; ba hingegen erhebt er fich in Arabien und ju Batavia bis ju der Sohe von 40 Jug. Er ift ju allen Zeiten mit Bluthen und mit Früchten beladen. Die Frucht ift voll Saft, und dienet einer Schaale zur bulle, worinn der Kern ift, den wir die Caffeebonnen nennen. Wann diefer Kern frifch ift , fo ift er gelblicht oder grau, oder blafgrun, und biefe Farbe behalt er auch ziemlich, wenn er trocken ift. Die Schaalen troknet man auf Matten an der Sonne, und gerbricht fie hernach mit Balgen, damit die Kerne berausfallen. Dies ift die Urfach, warum jede Caffeebobne in zwen Salften getrennt wird. Man troknet sie bernach noch einmal, und schiefet sie also nach Europa. Die arabifchen Bohnen beifen levan. tischen Caffee, welcher ber befte ift. Ueber. haupt ift der Caffre fehr ungefund für Dieieni. gen, die ihn ju ftart, oft und in Menge trinken; sonst hilft er jur Verdauung der Nahrungs. safte.

Schädliche Kohlendampf.

Wie schädlich der Kohlendampf sene, mag sol, gender Lorfall erweisen. Zu E. einem Flecken im Stifte M. . wohnten Anton, ein Taglohner und sein Weib Margretha in friedlicher Stille. Es war eben um die Dreschzeit, wo der Winter sich allbereit in der Nähe zeigte, und Anton den Tag über den seinem Nachbar Wilhelm zu dreschen gewohnt war. Das Holz war sehr theuer, und warm wollten die armen Leute doch gern sien. Den ganzen Tag brachte der

Mann in der Scheuer mit feiner Arbeit in. Unterdeg pflegte fich denn Margrethe über einem Rohlentopfe zu warmen, und nur des Abendi beiste fie etwas ein. Einsmals war der fleine Vorrath an Holz aufgebraucht, als Margrethe zu ihrem Manne sagte: Anton! bore, Morgen mußt du Rath zur Feuerung schaffen; heute Abend muffen wir sehen, wie wir mit einem Kohlfeuer uns behelfen. Da habe ich von unferm Schmied um ein tlein Stut Geld Roplen geholt, weil ich teine Bederkohlen mehr habe. Anton warmte sich also auch über dem Rohlen-topfe. Und was geschah? Es war bennahe 8 Uhr des Morgens, da sagte Wilhelm ju Sanchen, feiner Frau: Sore boch Sanchen! was mag das bedeuten, daß der fonft fleifige Unton nicht fommt? 3ch wollte es boch beute gern mit dem Drefchen jum Ente fommen laffen; hat er etwa dir was gesagt, daß er nach der Stadt ift? Sanchen wufte von nichts. muß doch, fagte Wilhelm, einmal zuseben, mas das ju bedeuten hat. Unton ift doch fonft eben tein verschlaffener Mann, fundern immer der erfte auf dem Plate. Er gieng alfo bin vor das Fenster seiner Stube, und rief: Anton! Anton! aber die Laden waren dicht und feste zu. Anton! Anton! Margrethe! niemand borte. Die Schneidersleute, welche in der Stube gegenüber wohnten, waren lange auf, und wunderten fich gleichfalls, daß alles fo fill ware. Das verftebe ich nicht, fagte Frang, ber Schneider ; ich bente, Anton ift langft auf der Diele. Wilhelm versete, das Ding if nicht richtig; ben Leuten muß etwas begeanet fenn. Gie flovfen, fie larmten. Endlich bra. chen fie gar die Thur auf; aber welch ein An blit! Anton und Margrethe lagen dem Ansc hen nach / todt im Bette. Man schrie um Bulfe; auf dies Gefchren tamen Ritlaus und alle Nachbaun herzugelaufen. Miklans eilte gum Paftor; ein anderer holte den Bader. Kinder! fagte der Pfarrer, der fich ungefaunt einfand, was fieht ihr und befinnet euch? die armen Unglutlichen find erftitt. Geht ihr benn nicht ben Rohlendampf ba? Das Weib fchien wirelich gang tobt ju fen; ber Mann aber, bet welchem man noch ein leifes Athembolen mahr nahm, fcbien nur in einer tiefen Ohnmacht

blil

tha

Re

Fr

uni

tigi

ma

lun

Die

segt 2B

tes

Der

ber

get

get

all

No

Der

M

W

ihr

De

M

Fr

un

fle

(d)

Die

E

un

fol

fer fa

m

be

京の立い西川

Der Pfarrer veranstaltete augen. ju liegen. bliffich alle Rettungsmittel, und Die Leute thaten auch willig, was er ihnen befahl, weil Re jest schon mehr Vertrauen zu ihm hatten. Frang mußte gleich in feiner Cammer Thuren und Fenster aufiverren, und in das fühle, luftige , und von Dunften gereinigte Zimmer, wurden die benden Erstitten hinüber getragen, mo man fie entkleidete, und in eine figende Stel. lung brachte; benn wurden ihre Fuße bis an die Aniem ein laulicht warmes Fufibaad ge. fest; von Beit ju Beit murde noch marmeres Baffer jugegoffen; es mußten Tucher in tal. tes Waffer getaucht, und mit denfelben der Leib der Erftitten gelinde gerieben werden. Ben benden blieb ber Dund noch immer fefte gu. gedruft, und ber Bader mußte fich alle Mute geben, ihnen Luft in Die Lunge ju blafen. Aber alles ichien vergebens ! Diemand fiel in der Nacht barauf, einen Atst schleunig zu holen, der freglich noch mehr und noch wurtsamere Mittel gewußt haben wurde, ober auch von dem Ort, wo dieses fich zugetragen, ziemlich weit entfernt ware. Erft jest ichitten fie einen Wagen. Jedoch da die Lente unermudet mit ihren Beschäftigungen fortfuhren, tamen in. bef bente Unglufliche wieder jum Leben; ber Mann aber eine halbe Stunde früher als Die Frau. Den Nachmittag langte ber Argt an, und verordnete noch eins und das andere, um fle gang wieder herzustellen; benn fle flagten noch über Schwindel und ungehenre Ropf. schmerzen. Der Argt war auch mit dem, was die Leute, auf den Rath des Pfarrers, mit den Erkitten vorgenommen hatten, wohl gufrieden, und fagte, daß es so gang recht sen. Doch sollten fie in abnitchen Fallen es nicht unterlas fen, auch gleich nach bem nachften Argt ju schiefen , weil ber boch noch vielleicht mehr Rath mufte. Denn es ware g. G. auch gut, wenn man folden erftiften Derfonen eine Aber, besonders die Droffelader am Salfe, offnete, fie riebe und babete, und durch Effigdampf, Euphorbirnpulver und flüchtige Salze, ein Riefen ben ihnen ju erregen fuchte. Der bom Tode gerettete Anton befam nun eine folche Liebe ju feinem Meifter, daß er fur ihn durchs Feuer gelaufen ware, und forthin fein treue.

å11.

nem

ads

eine

ethe

gen

eute

aem

un

len

abe.

len.

abe

alla

vas

iton

lern

en;

der

34

vas

ben

der

per

on!

feste

and

der

auf

1 10

anti

auf

ift

inet

bra.

Un.

nico

um

und

eilte

der.

inst

Die

enu

rien

bev

りた

icht

ster und ehrlichster Taglohner ward, so, bas Wilhelm noch viel mehr als vorher, mit ihm aufrieden war

Last euch dies zur Warnung bienen, Hebe Landleute! doch ja nicht, fo lieb euch euer Leben ist, in einem mit solchem unreinen Kob. len , oder Licht , und Deltampfe vergifteten Zimmer euch aufzuhalten. Die Steinfohlen haben fogar Schwefel ben sich, und man hat gar ju viel traurige Erempel von folden Un. glutfallen. Wenigstens vergeft es nicht, che ihr euch zu Bette leget, Diese schädliche Rohlen aus der Stube zu bringen, und alle Fenster und Thuren aufzusperren; nie schlaft in einem Zimmer worinnen glubende Kohlen stehen, ist schon der Dampf gefährlich, wenn Liehter, Del und Thranlampen nicht recht ausgeloscht werden, und einen Dampf verursachen, und der Mensch in diesem Dampf einschlaft, wie viel gefährli. cher da, wo Kohlen Holz oder Torf in einem verschloffenen Gemache glimmen; oder wo ein geheigter Ofen bampft: da fann man fich febr leicht den Lod zuziehen, benn die Luft wird dadurch aufferst verderbt, so daß sie fich fur das Athemholen nicht mehr schiet, und daher die in solcher bofer Luft schlafende Menschen febr leichtlich erftiten. Ueberhaupt ifts viel gefunder, und bermahrt bor vielen Gluffen, wenn man fich gewöhnet in einer talten und nicht gebeigten Stube ju fchlafen. Die Ralte ftartt un. fern Körper, Musteln und unfere gange Ratur.

Die migvergnügten Schelmen.

Bev einem Pfarrer auf einem Dorf in Bapern brachen die Diebe ein; da sie aber nicht mehr als 6 Gulden in baarem Geld angetroffen hatten, sagten sie sehr misvergnügt zum Pfarrer, warum er denn nicht besser gebausset hätte? darmit konnten sie nicht zufrieden senn, er sollte seine 6 Gulden nur behalten, wenn er mehr zusammen gebracht haben wurde, dann wurden sie schon kommen und die Summe abholen. Ben dieser Erzählung lächelte unser brave Pfarrer, und sprach: viesleicht wurden sie ben mir auch nicht mehr gefunden haben, dann wer ist gemeiniglich ärmer als der Landpfarrer, der von seiner magern Pfründe leben muf, und öftere nichts als Bücher und Kinder hint tol st.

Das Gefpenft.

& Siehe gegenüberftebende Figur.)

Ohne sich in die Erfahrung einzulassen, ob est würklich Gespenster gebe oder nicht, worüber die Mennungen gelehrter und Vorurtheils, frever Männer so verschieden sind; lehrt die Erssahrung, daß immer das mehrste, was hierüber erzählt wird, auf lauter Mährchen hinauslaust, falsch und erdichtet, und sich auf erhiste Imagination und natürliche Furcht gründet, daher so viel historchen, die am Ende aufs lächerliche fallen, worunter auch solgendes mit Recht mag

gezählt werden.

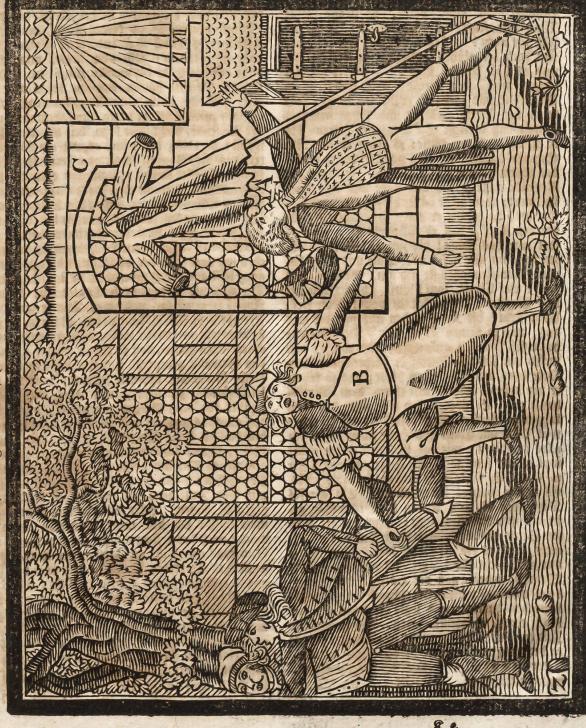
In einem gewiffen Dorf in Schwaben gieng Die Rebe fcon eine Beile, daß da ein gemiffer Mann ber in feinem Leben freylich nicht viel getaugt hatte, und von dem man ziemlich gewiß wußte, daß er in einer gewiffen Rlagfache vor Gericht einen falschen End geschworen, spuken gienge. Da waren so viele, die ihn auf dem Rirchhofe ohnweit seiner Grabstätte gesehen ha. ben wollten, das fich von der Abendammerung an tein Mensch mehr über den Rirchhof ju gehen getrauet hatte, und wenn man ihnen, wer weiß was versprochen hatte. Der Nachtwach. ter, der gerne ein paar Stundchen langer ge fchlafen hatte, mertte fich das Ding, und machte es fich fo gut ju Muge, daß er nun über vier Wochen v. 11 bis 1 Uhr gar nicht nahe in die Gegend des Dorfs hingieng, die Stunde gu ru. fen, weil er vorgab : es fen baselbst nicht richtig. Niemand befand fich beffer baben als die Diebe, die ruhig ihren Gewerb treiben und ungestört stehlen konnten, wie einige Nachbarn es zu ihrem Lend erfuhren. Einstmals faffen bie Bauren bes Abends benm Kruge ! ehe man Ach's versah, tam Kaspar hereingelaufen war gang auffer Uthem, fab wie eine Leiche aus, und gitterte und bebte am gangen Leibe. Alle forschten nach der Ursach, allein der arme Trofp tonnte vor Anglt nicht fprechen. Endlich brach. teman durch vieles Fragen aus feinen gebrochenen Worten so viel zusammen : daß der alte Jakob leibhaftig an der Kirchmauer in seinem Sterbehemde stehe. Die Bauren fegneten fla, des Wirths Tochtern schauderte die hant,

und fie rutten mit ihren Spinrabern fo nade gufammen, daß diefelben an einander ftieffen. , hab iche nicht gesagt? fleb, Gevatter! du baft mir nicht glauben wollen ! flebst du nun? so schallete es von allen Eden. hinter tem Ofen faß ein Reifender von gewiffem Unfeben, ber von 21. fam und feine Eitern ein mal besuchen wollte, und der die Nacht da hatte bleiben muffen; diefer, der auf folchen Dingen nichts hielte, lachte fie wirklich aus, und sagre: sie möchten doch dem Kaspar nicht glau ben : Es gebe feine Beipenfter ! und an dem alten Jalob möchten fie fich boch nicht fo verfun. digen. Sabe er Bofes gethan, oder einen falfchen End geschworen, welches doch feiner gang gewiß wiffen konnte, fo gehe fle das nichts an, Gott werbe ion ichon ftrafen, wenn es wahr fen. hierauf fragte er : ob benn nicht auch ein beherzter Mann unter ihnen mare, der mit ihm geben wollte? jo wollte et ihm zeigen, das es nichts ais bloffe Furcht und Einbildung da mit fen. Aber da war feiner , der cach nur , wie er bat, bis auf hundert Schritt mitzugeben bad herz hatte. Allein geben wollte er auch nicht, weil er voraus sabe, baß sie ihm nicht glauben murden, wenn er vorgabe, daßer nichts gefeben hatte. Bum Glut trateben der Schmid herein, der lange Goldat gewesen war. 2Bas giebte bann bier? fragte er , bag ihr fo leb. haft redet! da tam denn die gange Geschichte hervor. Diefer herr will hingehen gu dem Ge spenste, und wir follen mitgeben, bu! bu! bu!

ja das will ich, verfeste der Fremde; und ihm Meister Schmid sehe ichs an, er begleitet mich, er fieht mir fo recht aus wie ein Mann von Much und hers, er foll einen Thaler haben. En warum nicht? ich habe mein Lebtag fcon manches mitgemacht! Topp! daben mach te er noch einigen jungen Burschen folch groß fes Berg, bas ihrer vier berfprachen auch mit. jugeben , und wenigstens in ber Entfernung ju bleiben; so sehr fich auch bie übrigen alle bemüheten fie davon abzuhalten, half doch alles Sie giengen fort, obgleich benen vier jungen Leuten eben doch nicht wohl ben der Sache zu Muthe war, durften fle doch nicht zu rukbleiben, aus Furcht von dem Fremden und beherztem Schmid ausgelacht zu werden. Jest

Worstellung einer lustinen Gespenster- Geschichte.

de all one mandendumment frontista en entre de la la contra la la contra la



Der begerite Reisende, B. Ein Schnipfnecht. C. Ein hemb an einem Rechenstibl, ober bas vermeynte Gepp.nfr.

kamen fie um die Ede am Rirchhofe — hilf Simmel ! ba fand bann bad groffe weiffe Ding leibhaftig? bieDursche fchrien : Berr Gott! feht ihr nicht? da ftehts - Gott fen ben und! feht doch die glühende Augen! ja wahrhaftig, und es hat keinen Kopf! — wie es immer langer wird! der Fremde felbst sputte einen Augenblit, und nachdem er die vier jungen Ceu. te in der Ferne poftirt, und ihnen befohlen batte, daß fie nicht eher weggehen follten, bis er wieder ju ihnen tame: fo gieng er mit bem Schmid darauf los. Ein paar Schritte mußte der Schmid hinter ihm bleiben. Jest war der Reisende nahe baben und rief: wer da! feine Antwort; aber, da er näher hinzugehenwollte — Pumps! da bekam er einen so heftigen Schlag Dor den Ropf, daß er rutwarts fier, und — fort war das Ding! die jungen Leute mach. ten linksam und liefen über Hals und Ropf da. von. Zuweilen faben fle fich um. Peter, tomts nach? rief Claus. lauf! lauf! fcbrie Beinrich; und Chriften : das dachte ich mohl! Peter rief : balt! fieht! die Rerle lachen uns hernach mas aus; und so tamen fle wieder. Der Fremde hatte fich indeffen aufgeraft , und wie er niemand um sich sah, gieng er sachte nach dem Orte bin, wo er fle reden horte; und so tehete er por dismal wieder mit ihnen dem Wirths. hause zu. Er ärgerte fich fehr über den miß. lungenen Versuch, und besonders da er horte was Peter und Claus und heinrich und Christen alles erzählten : wie das Gespenft ausgesehen, was es für feurige groffe Augen gehabt batte u. f. w. Er fagte nun immer : glaubte nicht. Es ift tein mahres Wort daran. Ein groffes Ding war es, von Augen habe ich nichts ge. feben! und daß ihre wißt: Trot meiner grof. fen Beule und blutenden Rafe glaub iche boch nicht, das es ein Gespenst war. Ihr hattet nur mich nicht allein lassen sollen. Er ließ fich Beinefig geben, gof Die Salfte laues Baffer baju, und wusch die Beule, tauchte einige weiche Pappchen darein , und legte fie dann barauf. Rach einem Biertelftundchen , binnen welcher Beit er foldes einige mahl wiederholt, wagte er ben zwerten Berfuch. Der Schmid wie auch Beter und Christen lieffen fich bereden noch. Anes Bitten Der Bauren mals mitzugeben.

half nichte? fort gienge jum zwentenmal. Boran der Reifende, die andern in der Mitte, und ber Schmid hinten, bainit feiner ausreisen follte, Rein weiffes Ding mar ju feben, aber, a & fie nahe hinzukamen: siehe-da lags, und war Dicht auf Der Erbe ein weiffes Sauften. Die jungen Anechte hatten bennahe schon wie er links gemacht, wenn nicht eine geheime Scham fie noch zurutgehalten hatte. Auf einmal forte der Reisende, bier! hier! ha, ha, ha; das Befpenft! da bring iche: und es war ein Gelach. ter, bas Die Bauren schon von Ferne es boren tonnten. Sie kamen jest alle jur Schenke gurut jund bas Befvenft wurde formlich getragen. Als die Thur aufgieng, lieffen die Madchen ein laut Befdren, worzu fie feine groffe Urfache hat. ten. Alle Bauren da fie die Geschichte borten, u. das Gefrenst gar auf dem Tisch liegen faben schlis chen fich nach einander, ohne gute Racht ju fagen, gang leife aus der Stube, weil fie fich schamten. Der Schmid bekam dren Thaler, die beiden Junge jeder einen , und zwen Thaler gab der Fremde dem Wirth, damit er die Bauren, wenn fe wiedertamen dafür im Trunt fren halten, und ihnen sagen sollte, daß sie daben an ihn und an das Gefpenft gedenken, und fich die Lehre ans Dieser Geschichte nehmen sollten : ja nicht fo leichtgläubig ju fenn , und alles mas man erjählt für baar Geld anzunehmen, vielmehr auf alles loszugehen, und immer gewiß zu glaus ben das es teine Befpenfter gebe. Satte er, feste er hingu, fich durch den erften nicht gut ab. gelaufenen Berfuch abhalten laffen, nochmals bingugehen : fo wurde er felbst vielleicht, und fie mit ihm, Zeitlebens an Jabobs Euscheinung geglaubt haben. Aber fo fen es nun recht gut, man mußte fich nur nicht abschrefen laffen, wenns auch das erftemal nicht gleich gut gienge. Nun was meint ihr wohl liebe Landleute, was wohl dos Spukeding gewesen das nun durch-aus der arme Jakob senn sollte? kurt dieses: eine Nachbarin hatte Basche den Tag getrok. net, und da fie mit dem Wafchfeil ausgefom. men, hatte fie einen groffen Saden ober Rachen genommen, und den Stiel in die Sohe gestellt, und eines von ihres Mannes hemden barauf gehangt. Beil bas nun fpater gefchehen mar: so wars auch nicht mit dem andern Zeuge

tre

eth

M

te

ma

ten

der

Dal

ch e

Der

W

Dei

me

mi

un

ful

nic

Die

mo

Da

gei

eir

De

mi

nic

nic

fer

111

mo

be

gr

nic

fo

wi

ibi

m

troken geworden, also hatte sie das hemb noch etwas stehen lassen, und hernach ganz vergessen. Mit dem Schlage der die Beule verursachte giengs so zu: da der Fremde dicht heran war, und starkzugieng, so trat er unten auf die Zaten des aufgestellten Rechens, und da schlug ihm der Stiel gerade entzegen und vor den Kopf, daß er ganz betäudt war, und dann siel der Rechen um. Das war die ganze Sache, die in der Schenke so viel Aussehns gemacht; das Weib, so die Wasche gehabt, gramte sich über den Berlurst des hemds ihres Mannes, und mennte es wäre gestohlen worden, erfuhr bald wie es darmit zugegangen, erzählte den hergang und gieng frohen Muths über das wieder ge-

fundene hemd nach hause zurut.

D

n

e

Wem unter euch kommt diese Geschichte nicht lacherlich vor ! ba waren Zeugen genug; die Sache fiel sogar nicht gut aus, und doch wars nichts. Die Leute hatten immer ben Tod darauf gelitten : es mare ein Befpenft gewefen, und es fen nicht mit richtigen Dingen jugegan. gen , wenn der beherzte Fremdling nicht noch einmal hingegangen mare, und ben Berfuch wie. derholt ! und fo ihr lieben Leute ift es nicht mit allen (bann wie schon gefagt, wir tretten nicht ein, obes wurtlich Gefpenfter gebe ober nicht) doch mit den mehrsten Geschichten die fer Art beschaffen — einer glaubt etwas gesehen ju haben-ergablt dem andern, diefer dem gten wo gemeiniglich ein jeder die Sache mit einem befondern Umftand, neuen Bufagen und Ber. gröfferungen begleitet, und am Ende ift alles nichts. Trauet daher nicht jeter Sage, und so bald ibr felbst etwas febet, das euch unge. wohnlich icheint, fo untersuchet es querk, damit ibr nicht fogleich von Gefpenftern muthmaffet.

Die beste Gesundheits - Regel.

Ein Ronig aus Persien schickte dem Maho. med einen gelehrten und erfahrnen Arzt zu, da. mit die Leute, wenn es nothig ware seine Eur gebrauchen konnten. Als der Arzt sich etliche Jahre in Arabien aufgehalten und ihn niemand gebraucht hatte, gieng er eines Tags zum Ma. homed, seinem herrn, und beschwerte sich, er

sen noch von niemanden gefordert und gebraucht worden, daß er Proben von seiner Kunst hätte ablegen können, da er toch zu dem Ende dorthin gekommen wäre. Der Prophet autwortete ihm: die Leute in diesem Land leben so, daß sie niemals essen, ausser wenn sie hungert, und aushören zu essen, woen ihnen der Appetit noch nicht vergangen ist. Gut, sagre ter Arzt, dies ist das einzige Mittel zur guten Gesundheit? aber dann din ich hier auch nichts nüße; kussete die Erde, beurlaubete sich und zog davon.

Es fragte einsmal ein guter Freund einen alten Geistlichen, wie er doch machen sollte das mit er der Leute los wurde, wodurch er so viel kostbareZeit unnügerWeise verschwenden musser. Diesem antwortete der Alte: Leihe den Armen Geld, das sie dir schuldig werden, und bitte die Reichen um etwas, so werden sie bende nicht mehr zu dir kommen. Diese, das du nicht wieder etwas von ihnen bittest und jene, das du sie nicht mie nicht mahnen mögest.

Bewundernswürdige Grosmuth.

Die vornehmste Moschee zu Cairo wurde in einer Nacht durch einen unvermutheten Brand in die Asche gelegt. Die Musulmanner schrieden dieses Ungluck sogleich dem haß der Christen zu, und ohne zu untersuchen ob diese Beschuldigung gegründet ware, liesen viele junge Leute zu den Wohnungen ber Christen und zundeten sie ebenfalls an.

Dese ausschweisende handlung konnte nicht unbestraft bleiben. Der Statthalter ließ da, her die Berbrecher gefänglich einziehen, die insgesammt den Tod verdienet hatten; weil aber ihre Anzahl sehr beträchtlich war, so konnte er sich nicht entschliessen so viele junge Leute aufzuopfern, die nicht so wohl aus Bosheit als aus einer übereilten hiße dieses Verbrechen begangen hatten.

Man warf in eine Urne so viel Zettel, als Schuldige maren. Auf einer geringen Angahl dieser Billets war das Todes. Urtheil geschrieben, und alle andere verurtheilten denjenigen, der es binauszog, zu Ruthenschlägen.

Als alle Schuldige aus dieser unglücklichen

Urne ihr Schicksaal herausgenommen hatten, rief einer von denen die flerben sollten mit einer schwerzhaften Empfindung aus : ich bedaure mein Leben nicht, wer wie werden fich meine alten und mit dem auffersten Elend kampfenden Eltern ohne meine halfe ernahren können?

Siner von benen bie bem Tobe entgangen waren, antwortete ibm : Freund, ich habe wes ber Bater noch Mutter, mein Leben ift niemanden nuglich, gieb mir beinen Zettel und nimm

den meinigen.

Dieses erstaunende Opfer erregte die Bewunderung aller, die Zeugen davon waren, und der Stadthalter der davon bald Rachricht bekam, ließ berden Schuldigen Gnade wiederfahren.

List.

Ein Sterndeuter sagte einem Frauenzim, mer, welches Ludwig XI. liebte, ihren Tod vorher. Und du, sagte der König, du der du als les weissek, wenn wirst du sterben? drep Tage vor Ewr. Majestat. "Eine kluge Antwort auf eine so küßliche Frag, denn anstatt seinen Zorn gegen den Sterndeuter auszulassen, war der Rönig für dessen Leben von nun an ausseror, dentlich besorgt.

Der verständige Narr.

Ein vornehmer herr hielte gur feiner Bett gur Luft einen Rarren ober turzweiligen Rath an feinem Sofe, und gab ihm einen Stod, mit dem Befehl, daß wenn er einen finde, der ein gröfferer Rarr mare als er, follte er benfel. ben diefem übergeben. Giliche Jahre bernach wurde der herr frant, fein Marr befuchte ihn. Da ihm der herr fagte, das er ihn bald verlaffen mußte, fo fragte er: und mowillft bu jest bin, In eine andere Belt, antwortetel ber Serr,, Und wenn wilft bu benn wieberfommen? etwa innerthalb vier Bochen ? " Rein ? " Innerthalb einem Jahr! Rein! wenn benn? " Riemals! " und womit haft du bich auf eine fo weite Reise und gu beinem Aufenthalt an ben Dot, wo bu hinreiffelt verforget ? mit gar nichts ? Bie? mit gar niehts? verfeste ber Rarr, ba nimm meinen Stod. " Bift bu im Begriff, m auf ewig wegtweisen, und haft teine Anftalt

gemacht, noch bafür geforgt, wie du in ber andern Welt, von der du niemals zurük, fommen wirst, glüklich und vergnügt leben kannst, so nimm hin meinen Stot, denn einer solchen Thorheit habe ich mich noch micht schuldig gemacht, du bist ein gröfferer Rarr als ich.

bli

fle

Au

fch

Zn

abo

ren

de

W

an

ein

Da

Du

D

len

fü

fo!

tel

ha

UN

M

me

nei Spi

Chrfurcht für die Allten.

Alle gefittete Bolfer haben bas Befühl gehabt, daß das Alter Chrfurcht verdiene. L'acedemonier haben in diefer Tugend, fo wie in mandem andern alle Bolter übertroffen. Es begegnete einstmals in Athen, daß ein febr alter aber gemeiner Mann in die Comodie fam, ba schon die Plage alle besetzt waren. Er sabe fic überall nach einem Plat um , ohne daß jemand fo viel Achtung für ihn bezeugte , ihm Plat ju machen. Es befanden fich aber einige Lacede. monier ober Spartaner ben dem Schausptele, die damals als Befandte fich in Athen aufbiels ten. Als der Mite babin tam wo fie foffen, stunden sie auf und gaben ihm die beste und oberfte von ben Stellen, Die ihnen angewiesen wurden. Das Bole fahe biefes und gab burch ein allgemeines Sandellatschen, dieser schönen Ehat seinen Beyfall welches einen ber Gesand. ten veranlaffete ju fagen: Die Athenienser wiffen was recht ist, wir aber thun es.

Der Madchenhanner.

Zwischen Basel und Schafhausen, liegen vier Städte am Rhein, sie werden aber nicht Wassersädte, sondern wegen dem naheliegenden Schwarzwald die Baldstädte genannt. Lieber Leser! wenn du Geld, Gesundheit und frohen Muth hak, so lasse dicht nicht dauren, auf einer Strasburgerreise oder dergleichen Gelegenheit, den kleinen Umweg zu machen, und diese Städte zu besuchen; du wirst manche bechagliche Stunde darinn sinden. Ich war auch einmal in Begleit meiner besten Freunde, der herren B. h. und Major 3. dem Gott eine fröhliche Urstund verleibe! mit Eptrapost die sie Bege gefahren. Bir wollten zwar noch diese Nacht Zurzach erreichen, kamen aber erst spät nach Laufenburg, und Hr. B. h. äusserte den Wunsch, den merkwürdigen Salausserte den Wunsch, den merkwürdigen Salausserte

menfang, und die scone Brude Tages ju besehen. Run waren wir, wie Freunde auf Ret. fen fenn muffen, alle gleichen Sinnes, und blieben im Pofthause. Man führte und in ein fleines niedliches Zimmer, welches an Die Gaft. ftube ftief. Wir mußten nicht lange auf ein schmathaftes wohlbere tetes Rachteffen marten. 3mo schlanke Mympfen von 17 bis 18 Jahren, aber febr fcbuchtern, bedienten uns. Bir ma. ren vergnigt, und unterhielten und mit liet lie den Gesprächen. Schade! fagte endlich br. 28. S. pag die Tochterlein, die uns bedienen, nicht ein wenig geselliger sind, und daß sie alle Augenblicke wieder verschwinden, wenn sie auf. getragen haben; ich bin versichert, daß fie hubich singen, und das ist doch immer, womit mich eine Schone am meiften bezaubern fann.

Major 3. O hatteft du nur eher daran ge-

dacht, ich hatte sie bannen wollen !

Det

ul.

ven

enn

ech

rec

gen

die

vie

Es

ter

ba

lo

nd

H

160

les

elo

10

en

dj

en

B. H. Bas? bannen! — bu magft mir ber rechte Herenmeister senn; feit wenn kannft bu bannen?

Major 3. O! das kann ich lange schon, bakt du nie gesehen, wie ich die Bauern meines Departements banne, daß sie mir Butterbalden, Schweinesteisch, Halen u. dergl. in die Rüsche bringen, sa wohl ganze Fuder Holz vor das haus führen mussen.

W. S. Das fle das thun, weiß ich nun wohl; ich mennte aber, fie thatens aus Respett für dein Ansehen, und aus Liebe zu deiner Person, da du so freundschaftlich mit ihnen umgehst.

Major Z. Pog! Respekt! Liebe! du setzest wohl viel Zutrauen auf meine Bauern. Glaubest du, wenn ich keine geheime magische Mittel hatte, ich wurde von allen denen etwad erhalten. Er sin, willst du, daß ich dirs zeige, und die Mädchen banne.

23. 5. Möchte gern feben.

Indessen traten die Madchen herein, die einte mit einem gebratenen Rebhuhn, die andere mit einem Zitronenfalat. Geschwind nahm der Major das Bort: Habe ich ihnen nie erzählt, meine wehrtesten Freunde, die Historie von de, nen 36 silberen Loffeln? Was ist das für eine Historie, fragten wir bende. Jest ihaben die Schönen ihre blauen Augen schon bester auf, als vorher, und schon verweilten sie länger im

Zimmer. Die natürliche Neugierde des Frauen simmers wirfte auch auf sie, und sie wünschten, dies Historie auch zu horen. Jezt stand jede hinter einen Sessell, und mennte, die Historie würde wohl bald zu Ende senn. Ihr wist, sieng der Major an, daß ich ehemals Lieute, nant im Regiment von G.... in Holland war. Einsmals da ich nach Mastrich von met. nem Semester zurütkam, fand ich in meinem Felleisen 36 si derne Lössel, die ich zu Hause nicht eingepast hatte.

28. S. Co wirft du fle auf der Reife ge.

Laufe haben.

Major. Auch das nicht, und auch habe ich fie weder geschontt bekommen, noch im Spiel gewonnen.

28. 5. Wie jum I. ... find fte benn binein

gefommen ?

Major. Das will ich ihnen jest im Vertrauen fagen; aber daß fie es ben Leibe nicht weiter sagen, es könnte mir an der Shre nachtheiligienn.

28. S. Dafür darfft du nicht forgen.

Major. Nun so mußt ihr es wissen. Von der Schweiz dis in Holland ist die Reise ziemslich weit, und ich hielt mich unterwegs in 36 Wirhshäufern entweder zu Mittag oder-über Nacht auf. Nun ward ich in allen diesen Hau, fern sehr theuer gehalten, man forderte von mir immer zwenmal so riet für die Uerthe, als ich schuldig war. Damit ich aber nicht nothig habe, mich mit allen Wirthen zu balgen, so entschädigte ich mich selbsten dadurch, daß ich den silbernen Estöffel, den man mir vorlegte, mitnahm.

In diesen Worten, welche Unwahrheiten waren, stat der Talismann der Banneren. Die Wirthstöchter staunten den Major an, noch mehr aber hefteten sie ihre Neuglein auf die silbernen Servicen. Jest nahmen sie Stüble, und sezten sich zu und; es war ihnen darum zu thun, daß der Major nicht auch etwa einen silbernen Lössel heiße mitkommen, und doch erlaubte ihnen der Wohlstand nicht, ihren Verlaubte ihnen der Wohlstand nicht, ihren Verlaubt zu ausser; und wenn sehon etwas zu thun ware, so blieb doch wenigstens die andere im Zimmer. Kurz wir blieben so auf, bis Worgens um 2 Uhr, hatten das Vergnügen,

bie zwen schönken Silberstimmen zu hören, und nur der Gedanken an die frühe Abreise, erinnerte uns, dem suffen Shlaf einige Stunden zu wiednen. — Als uns ins Schlaszimmer, welches eine Treppe höher lag, geleuchtet wurde, sprach der Major: Glaubt ihre sett, das ich die Mädchen gebannet habe? Freolich wohl! dafür aber werden sie uns für Membres honoraires einer Die rotte ansichen. Ach nein! dafür ist uns die Sprichteit unsver Schweizerphysionomien gut.

Der Lehnstuhl.
Jemand, der an einer öffentlichen Gant einen Lehnstuhl erstanden hatte, ward gefragt: was er damit-machen wolle? Wer in seinen Sachen nicht wohl steht, antwork sehe er: muß sorgen,

daß er wenigstens wohl fite.

Ein neues Stiergefecht.

In einem Dorfe wo man fich vorzuglich auf Bergweide und Ruhe etwas einbildet — ward beschlossen, sich einen watern Stier anguschaffen , der diefen Gefinnungen gleichfalls entsprechen sollte. Mit schwerem Geld erreichten Ubgefandte bald diesen Endzweck, und zur allgemeinen Dorf . Freude, sollte dies Bunder. thier, die jufunftige Zierde des Bergs, vor die Augen der gesammten Burgerschaft gebracht werden. Der Dorfwachter, von der Untunft diefes neuen Untominlings benachrichtiget, ftellte fich pflichtmäßig an feinen Boften , auf achte Rüber Urt wollte er den König der Stiere betasten, freplich erwartete er teinen Widerfand , aber wie betrog er fich? ohne Respett gegen seinen gerbrechlichen Stod und verrofteten Degen - wurde er gar unfanft ju Boden geschleudert; bem Dorfschulmeister wurde dies unbandige Thier jur Aufficht und Bucht übergeben — noch mehr über biefen neuen Meifter aufgebracht, der es in Retten legen wollte, schmis es ihn in die

Arivse, und gab ihm mit Kopf und Fusfen sehr empfindlich zu verstehen, daß es der Stärkere sene — mit heller Bafftimm rief er um Hilf, zwen Bemntete liefen bergu, und fasten den Stier benm Stiel, aber er wedelte mit dem Schwanze und taumelte diese Helfershelfer erbarmlich an benden Wanden herum, jedermann suchte sein Seil in der Flucht — froh noch mit dem Leben davon ju tommen. Go tief gebeugt, brachten es die Beleidigten durch thre Beredsamkeit, wovon thre Bunden noch mehr zeugten, dahin, daß diesem rebellischen Stier das Leben abgesprochen murde. Gin benachbarter Megger bielt um den Rauf des Thiers an, aus Furcht nochmals herumgebalgt zu werden, wurde ihm daffelbe viel unier seinem Werth erlassen, blos mit ausdrucklichem Borbehalt, daß der Stier unverzüglich das Gebiet meibe. Diesem wurden die Beine geschlossen, und das ganze Dorf begleitete diesen Feind frohiotend bis auf die Gränzen, den Zug beschloß der noch Rach. schnaubende Schulmeifter mit einem gewaltigen Prügel in der Sand.

Das Menschliche Leben.
Ein Kind weiß nichts von sich;
Ein Knabe denket nicht;
Ein Jungling wänscher stets;
Ein Mann hat immer Pflicht:
Ein Alter hat Nerdruß;
Ein Greis wird wieder Kind:
Schau, lieber Mensch was dies
Für Herrlichkeiten sind!

Vorsiellung der Stadt und Vestung Mainz, welche im Weinmonat 1792. von den Frankosen eingenommen, und hernach von den vereinigten dentschen Trnppen belagert, und den 22. heumonat 1793. wieder erobert worden.

Bor.

Porffellung der Stadt und Lestung Mains, nebst der Franzosen, den Breußischen Löcksschen Lagern, während der Belagerung von 1793.

und Füs.
, daß es
laßstimm
te liefen
n Stiel,

inze und barmilch bermann 100 noch 1000 n. So leidigten reWuzzi diesem procen er hielt Furcht

Wur. Berth Borbe. 1as Ge. Beine

Rach. im ge-

tung 792. und schen umo



A. Stadt Mainz. B. Die Citadelle. C. Gr. Albani Schanze. D. Caffel oder Cafeel. E. Berffenau. E. Seil. Kreug. G. Kaperliches kager. H. Dahibeim und Französische Batterie. I. Die Rheimpige nebst der ehematigen Gustavaburg. K. Die Mainstite. L. Darmstädter Lager. M. Kostheim. N. Ziegelhutte. O. Französische Abein. Batterien. P. Französisches Lager. Q. Die Donner. Mühle, R. Preußisches Lager und Vatterien, S. Sachsisches Lager und Batterien, S. Sachsisches Lager und Batterien. W. hochheim. A. Blei. Aue. Y. Kastre Favorite. Z. Chemalige Karthaus. ZZ. Peterd-Aue.

Das laufende Jihr wird durch besondere Auftritte; wodurch es sich auszeichnet, und den Folgenreichsten Reuigkeiten, ben dem lebenden Geschlecht und den Nachkommen merkwürdig bleiben.

Die Franken, Diese porgualich an ihrem Ronig hangende Ration, welcher ber bloffe Unblief ihres Saupts fo oft ein: es lebe ber Ronig! abgelocht, batten fich einmal vorgefest, Die Ronigswurde auf immer auszurotten, und ibr groffes Reich zu einer Republit umzuschaf. fen. Diefer fo groffe ale in feiner Ausführung fcmerhaltigeEntwurf, womit fie einmal fcmanger giengen, ware auch ben Butgefinnten bin. veichend, fie wider ihren Konig einzunehmen, und die fonftige Liebe in Bibermillen ju ver. tehren. Biele lieffen fich aus Privathaf und niederträchtigem haß gegen alle Borguge perleiten, einen fauftmuthigen Beherricher im hoch. Ren Boltsraib jum Tode ju verurtheilen. Alle Berantwortungen , Bertheidigungen bes be-Schuldigten und eingezogenen Ronigs und fei. ner Furfprecher; alle Bitten und Warnungen feiner fürftlichen boben Bermandten und perbunbeten Votentaten murben verachtet. Lub. wig der XVI, aus dem Saufe Bourbon, welches groffe Manner gegeben, ward ben isten Jenner bon bem bon ihm berufenen neuen Reichsrath mit 366 Stimmen jum Tobe ber. urtheilt; n ittlerweile bie mindere Barthen mit 319 Stimmen auf eine lebenslangliche Gefan. genschaft geschloffen. Der Monarch, welcher por wenig Jahren in Europa die größten Einfunfte geneg, ben prachtigften Staat fubrte, und bon ben Unterthanen geliebt und erhoben ward, tonnte nach ber Umwendung bes Bludis Rabes , meber Pardon noch ein armfeliges Leben , auch nicht einmal nach gefälltem To. Des Urtheil noch 3 Tage Aufschub ju feiner Bor. bereitung jum Tobe erhalten. Der unglud. liche Konig hatte fich im Boraus auf einen jo traurigen Ausgang verfaßt gemacht, und war Daber nicht unbereitet. Das Todesuntheil über. nabm ibn nicht; er nahm von feiner Gemah. finu, feinen Rindern, und feiner Schwester Pringefinn Gitfabeth ben gartlichften Abschied;

bestieg voll Entschlossenheit und mit bet Standbhaftigkeit eines Christen, voll Bertrauen auf Gott, das Blutgerüft; kleidete fich felbst ans; betannte in seinen kehten Augenblicken feine Umsschuld; verzog seinen Feinden; wunschte, statt Rache über sein Blut, daß sein Tod der Nation zum Bertheil gereiche; ertheilte dem Schaff sichten Seele, und reicht zu thun; befahl Gott seine Seele, und reicht sein haupt dem Mordmesser, das seinem unglücklichen Leben ein Ende gemacht.

Frankreichs Staatstathe fuhren unter hau, figem Tumult und Debatten mit der Gefes, sammlung oder Abfassung neuer Ordnungen fort, und schienen unbetummert zu sen, welche Berathschagungen und Plane von den Fürsten bes interestreten Geropa gegen Arankreich ge-

schmiedet wurden.

Mehrere hohe Potentaten glaubten bon ben unbandigen Reuerern beleidigt und feindfelia behandelt worden ju febn; indem fie fich lang. fam jur Theiliebmung am Rriege und jur Er. wiederung der Feindseligkeiten entschloffen , mur. ben fie durch die Diffhandlung und Das flagliche Schidfal ihres Mittonigs erhist, und jur ernften Beftrafung ber ihnen jugefügten Rranfungen erwedt. Die Gottinn Bellong rufte ben triegerifchen Rationen zu ben Baffen. Eng. lands Ronig und Parlement befchloffen ben Rrica, und nahmen viele Taufend friegerifche Schaaren ber Sannoveraner und Seffen in ib. ren Gold. Die General Staaten Sollands fa. ben ben Feind auf ibren Grangen feffen Fuß fegen, und viele Blate in der Frangofen Ge-walt tommen. Betaubt von der Gefebr, in ihren prachtigen Stadten angegriffen gu mer. ben , machten fle vortreffiche Bertheibigungs. anstalten; verbanden fich mit ben gerufteten und friegenden Sofen von Wien und Dreuffen, und lieffen Boller jur allitten Armee ftoffen. Mehrere hope Stande Des Deutschen Reiche nahmen Theil am Rrieg. Der Churfurft bon Sachfen beitplof auch , ein ansehnliches Corps ins Feld ju ftellen.

Allein auch die muthigen fich frenfühlenden Franzosen Schiefen und rubeten nicht, sondern tamen ihren Feinden durch schnelle Juge und Erpeditionen zuvor. Eine groffe Strecke Deutsch lands langs bem Rhein u. f. w. war in ihrer Gemalt; und Die Befetgeber hatten Die erober. ten gander in Provingen oder Departemente Franfreiche bermandelt. Gie hatten 3men. bruden, Die Churfurftl. Refideng und Reichis. fatt Maing mit ihren Goldaten befegt. In ben Riederlanden hatten fie fich von wichtigen Stadten Meifter gemacht. Luttich nahm die frangoffiche Constitution an; Bruffel erkannte ihre herrichaft. Das frangoffice National. Convent hatte auch den Ruth, dem Ronig von Spanien ben Rrieg angutunden, und eine farte Armee gegen Diefen Grangfeind ins Weld ju ftel. ten. Gie eröffneten den Reldjug burd Erebe. rung von Gertruidenberg, Breba und anderer Orten; und Die Benerale Balence und Miran. Da ichloffen Die Stadt Maftricht, Diese groffe Grangfadt im Bifthum Luttich gegen Brabant ein, und bombardierten biefelbe.

Pring von Sachsen Coburg und Clairfait die Franjosen ben Albenhofen geschlagen, und ben belagerten Städten zu Hulfe jogen, mußten iene schleunig von Mastricht wegziehen. General Dumourier war an der Spitze der französischen Armee, genoß das Zutrauen des größen Theis der Nation, flöste den Truppen der Galtier Muth ein, und sollte die Progressen der allierten deutschen Heere aufhalten. Allein die Maakregeln konnten nicht das Gluck der über.

Allein nachdem Die fanferlichen Generale

machtigen deutschen Krieger aufhalten. Der Peinz von Birtemberg nahm Littlich mit Gewalt und Ueberwindung eines facken Wieder fandes der Einwohner wieder ein, und vertrieb die Franzosen daraus, erbeutete viele Kriegs, munition, Feldstücke; zugleich ward la Noche

Indessen verschanzten sich die Mainzer und die französische Belahung in Mainz im ersten Frühling nachdrucklich. Sie hoben alle Alder auf, führten die neue Constitution Frankteiche ein, machten die Festungswerker haltbarer, arbeiteten truk allen Widerstandes der Emwohner Tag und Nacht an den Festungswerkern, und beseigten sie mit Kanonen. Sie beseichten die ganze Abeingegend auf allen angreisichen Vlaken Kettenweis mit Schamen,

The property of the second of

von ben Efterhagnichen Sufaren eingenommen.

Graben , Redouten , jablreicher Artillerie und Mannichaft.

Die preußischen Truppen evoberten den sten Merz die Stadt Ruremonde im herzogthum Obergeibern mit bem Sabel, machten einem Theil der Besatung nieder, und bekamen eine groffe Bentte.

groffe Bente, Gegenfent bei unermudeten Franen die Stadt Benlo in der Provinz Geldern; nahmen die Fellung Alunderts mit Sturm ein, aus Funcht aber vor den kapferlichen Waffen wurden fie von dem Eindringen in der Provinz holland abgehalten; vielnicht verliesten fie viele Eroberungen in holland, und auch Tirlemont.

Ends Mery gieng ber Ronig von Dreuffen felbft gur Urmee ber Belagerer von Daing ab; und baju flieffen nebft einer Dreufischen Berfartung auch Sefifche und Gachafche Truppen. Biele Unfalle begleiteten ben aufferlichen Rrieg mit den Reinden des Bolfe, noch blutiger und Schablicher find bie Folgen ber Burgerfriege, und die Zwifligfeiten gwifchen Candefindem, gwifchen Brudern und Burgern. Wie elend muß ber Buftand eines Bolts fenn, mo bende Unglud, wie gegenwartig in bem berüchtigten Frankreich jufamentreffen. Bahrend Gie an ben Grangen mit vielen Urmeen ju tampfen bas ben, wehnen fich ihre Mitburger gegen einen. der und vergieffen Strome von Blut. Die Rebellen und Patrioten haffen und verfolgen einander weit graufamer als all' swey fremde Urmeen - und ber Burgerfrica mutet unter den Fattionen wie die Seuche in den Gingeweiben. Die Brangofifche Ration mußte eine befondere Bablieiche Armee gegen die Rebellen Rellen. Den 24ften Merg traten die Frangofen Bruffel wieder ben Defterreichern ab, und ben folgenden Tag hielt Pring Carl an ber Spige von 18000 Mann in Gefellichaft bee Pringen von Coburg feinen Gingug, alles mar in Entzutung, die Defterreichische Belben ihre Erretter wieder in il ren Mauren ju feben.

Bu Maing und in der bortigen Gegend hate ten fich bie Frangolen wohl verichangt, und jeben Fuß Land befeftiget, die Breuffen juchten fich nach und rach von den Gegenden um die Stadt Meifter zu machen, und die Franken zurut-

suiggen.

General Cuffine war eine Zeitlang ben ber Garnison , als er Sie verließ fovieb er an bad Ragional

daten und Provi selassen habe.
Nachdem sich Machdem sich mit dem Beseich mit dem Preul einigt hatten, ger eingeschießlich te von verschie der. Da such die Soldaten und diesen et est manche größere Gese dat Muth um manche unmi ler vorgienge und fruchtba viel, welches such siel, welches sund unterthe

Mastonal Conve

Det Ror Pager vor Mimee in murben bei beim getri surutgeschl Bu ber Raunliche eine uner Mmunit Ingenieu unterhalt bert Prieines Lat aus alle ben. Z Kener ! baren ? und en

neten fi ger un fich m welche ungesi Spitt angef

Mastonal Convent, das er 22000 Mann Gol daten und Provisson für ein Jahr daselbst zurut.

gelassen habe.

Nachdem sich rooss Mann Kaiserliche un. ter ben Befehlen bes Grafen von Kaltreuth mit bem Preugischen Belagerungs Corps ver. einigt hatten , ift Maing den 14ten April enger eingeschlossen worden, fo daß nun eine Ret-te von verschiedenen Corps die Festung umgabep. Da suchten nun die feindlichen Armeen die Goldaten aus den Vorvoften und Dorfern und diesen Gegenden zu vertreiben. Doch fega te es manchen Scharmujel ab; fleinere oder gröffere Gefichte , moben mancher brave Gol. dat Muth und Herz zeigte, woben aber auch manche unmenschliche Handlung und viel Feh. ler vorgiengen, viele herrliche Saufer zerstort, und fruchtbare Gefilde verherrt wurden; wie viel, welches so manchem guten Sterblichen. zum Unterhalt diente, verdirbt in diesen Ueberfällen nicht?

Der König in Preuffen kam nun felbst ins Lager vor Manns an, nahm alle Corps der Armee in Augenschein. Unter feinen Augen wurden den zien Man die Franzosen aus Rost. beim getrieben, vor Hochheim aber den sten

zurukgeschlagen.

Bu der Belagerung von Manns wurden ereine unermefliche Menge Materialien und Ammunition zusammen gebracht, und viele Ingenieurs und Arbeiter bagu berufen und unterhalten , und täglich arbeiteten Funfhunbert Preuffen vor ber Stadt an Verfertigung eines Laboratoriums, auch kamen Mineurs aus allen Gegenden bes beutschen Reichs berben. Die Belagerten bewiesen ein ungemeines Fener und Herzhaftigkeit, die durch die fürcht. baren Belagerungsanstalten fast noch vermehrt und entjundet wurden. Die Alubbiften bewaf. neten sich auch; hatten aber mit Mangel, hunger und Krantheit ju kampfen. Sie nahrten Ach meistens von geschlachtetem Pferdefeisch, welches ben heissem Wetter oft stinkend und ungesund ware, so daß alle hospitaler und zu Spithalern gebrauchte Rlofter, mit Kranten angefüllt waren.

Unter vielen Uebelthaten der Goldaten schime

merten doch auch eble Handlungen und Ben spiele der Großmuth hervor. Ihro Maj. der König von Preussen schrieb seinen Truppen die strengste Kriegszucht vor, und versprach den Einwohnern des Reichs allen Schaben, welcher durch seiner Soldaten Ausschweifung ihnen zugefügt ward, zu ersetzen, und sie in der Nahe in ihren Wohnungen zu beschützen. Die Tod. ten bender Partheyen wurden gemeinschaftlich beerdigt. Die Franzosen bezeigten sich sehr dienstfertig und menschenfreundlich gegen die Deutschen, und beerdigten viele preußische Todte.

In der Nacht auf den zisten Man, über- fielen die Franzosen die in Marienborn, eine Stunde von Manns, unter dem General von Ralfreuth stehenden Preussen , diese verloren viele Leute, nothigten aber boch die franzost

fchen Goldaten jum Rutjug.

Bey Mainz gelang es ben Konigl. Preuge schen Truppen, im Berlauf der Beit, die fran-

Diefelbe zu vertreiben.

Mit allem Eifer sezten die Deutschen die Belagerung fort; allein die Franzosen behtel. ten allen Muth, und thaten heftige Angriffe auf die Belagerer, fle scheueten die Gefahr der Elemente nicht, suchten auf Kahnen den Poften der Feinde benzukommen, und wichen dem

Feuer derfelben nicht aus.

Den soten Jun. machten sie einen herzhafe ten Angriff auf das Dorf Biberich ben Maint, in der Grafschaft Weisbaaben, konnten aber solches nicht in ihre Gewalt bekommen. Sie mußten der Uebermacht und den groffen Bert zeugen der Belagerer unterliegen, und fich von ihren Verschanzungen zurückziehen und füchten. Den giten Man erfochten fie einen kleinen Bortheil gegen das preußische Korps von Ralfreutb.

Die Belagerer von Maing rudten langfam genug vor, und einmal ware das preußische Lager bald in Brand gesteckt worden; da mare bann alle die groffe Arbeit und Borrath verdorben. Bey einem Durchmarsch burch 3wey. bruden, den isten Juny, forgten die Franjosen für ihren Gaumen , bemachtigten fich der herzoglichen Kelleren , und führten 40 Fuder Wein mit fich fort.

Noch wurden die fürchterlichen Belagerungse

Unital

Anstalten fortgesett; 15000 Bauern beordert fich im Lager ju Verfertigung der Laufgraben einzufinden. Hollandische Kanonier. Schalup.

pen tamen den Rhein hinauf.

Schon vom 14. Mers ward geschrieben; alle Rlofter find tonfiscirt ; die Festung wird alle Tage noch fester gemacht , und mit den fconften Ranonen verseben. Rachdem fich 10000 Mann Raiferliche unter ben Befehlen Des General. Lieutenant Graf von Ralfreuth, mit dem Preuf. Achen Belagerungs. Corps vereinigt hatten , ift Maing ben 14ten enger eingeschloffen worden, fo das nunmehr eine Rette von verschiedenen Corps, von Laubenheim und Hechtheim; über Marienborn bis gegen Mombach, die Festung umgaben. Den isten April thaten die Franwien einen Ausfall, wurden aber mit groffem Berluft zurüfgetrieben. Albereits maren ben 15000 Personen ausgewandert, das Elend und Mangel nahm bergestalt überhand, daß man wurtlich Pferdfleifch effen, und die Offiziers von ihrem Solde nachlaffen mußten. 14ten Man fiengen die Frangofen von allen ih. ren Batterien febr lebhaft an ju feuren , allein ihr Feuer wurde durch das der Deutschen bald wieder jum Schweigen gebracht, und Die Defterreicher nahmen ihnen eine Schange an bem Beiffenauer Rlofter weg. Burtlich lagen 6000 Krante in den Sospithalern. Den 3 iften Man begaben fich die Frangofen abermal mit einer Barben Macht aus Maing, und überfielen bie m Marienborn, unter dem Commando des Ge. neral Lieuten. Grafen von Ralfreuth ftehenden Preuffen; fie hatten anfänglich den Bortheil auf ihrer Seite, fo daß 3 Preufifche Ravallerie. regimenter jufammengehauen murden. Waren einige betruntene Frangofen mit ihren Bran-Dern nicht zu voreilig gewesen, so ware in diefer Nacht bas gange Preußische Lager verbrannt worden; nun wurden fie jum Rufzug genothis get. Indeffen giengen die Zubereitungen gur ernstlichen Belagerung der Gradt, mit aufferfem Fleisse fort. Die Frangesen, ob fle gleich noch über 2000 Mann fart waren, wurden boch durch die täglichen Ausfälle nahmhaft geschwächt, und die Anzahl der Kranken, nahm befonders ben der groffen Sige, fart überhand. In Mitte Seumonats wurde die Feftung aber.

mals heftig beschoffen , und gwar von ber Be gend des Schloffes, wo ein Pulvermagen an. gegundet murde; dann aus der Citadelle, allmo das Jakobsberger Kloster im Rauch aufgieng, und die Deutschen so nahe an der Stadt stuhm ben , daß man fast mit einander sprechen und mit den Steinen werfen tonnte. Endlich follen die Franzosen den 21sten Brachmonat ju kapitulieren verlangt haben , und Tage bar auf gieng die Nachricht ein, daß die Besatzung nach Verfluß von 9 Monaten, da die Franzosen die Stadt im Befit hatten, wurdlich to pituliert habe. Den 23sten befesten die Deut chen Maing; die Frangofen marschierten aus; ihr Auszug geschah den 24 und 25sten mit ge schultertem Bewehr , flingendem Spiel und fliegenden Fahnen ; nach Angabe mehrerer fram joffcher Offiziers, beirug Die Anjahl der ab. marschierten Frangosen 13000 Mann , und ihr Berluft ben der Bertheidigung von Maing, in Kanonen, Munitton 1c. allem 9000 Mann. mußten fle gurutlaffen , und die Deutschen Defe ferdeurs ausliefern. Borauf die Rapitulation zwischen dem General, Grafen von Kalfreuth und bem frangosischen General d'Oper unter zeichnet wurde. In Mainz foll der Greuel nicht fo arg gewesen fenn, als man glaubte. Man fande zwar Brandstatten, aber nicht fo viell als man hatte vermuthen follen. Richts ver mochte die Belagerten die Stadt ju übergeben, als der Mangel an Arznenmitteln und Fourage. Lebensmittel sollen fich noch auf 9 Monat vor gefunden , ihnen auch nicht an Munition ge fehlt haben.

Rurze Beschreibung der Stadt Mainz.
Mainz ift eine grosse, alte und beträchtliche Stadt in Deutschland, im niederrheinschen Rreid; Hauvistadt der Staaten des, Chursursten von Mainz; mit einer im Jahr 1482 gestisteten Universität, und einem Erzbistoum welches Anno 1747 errichtet worden. Der Erzbisschof ist zugleich Dekanus der Chursursten, Erzkanzler des Reichs, und Direktor ben den allgemeinen und besondern Reichstagen; er verwahret das kaiserliche Insiegel und das Reichsarchiv, und hat auch das Recht, das chursurstelliche Collegium zusamenzuberufen. Ben ihm mussen alle, Reichsdeputirte ihre Bost

machi

DENDER

n

901

n

516

からの見いは

w

De

6

tr

41

ar

98

ri

De

De

u

ne

u

macht beweifen, ebe fie zu ben Reichsverfamm. lungen hinzugelaffen werben. Der Erzbischof wird von 24 Caronicis aus ihrem Mittel er. wählt. Die Cathedralfirche, ber Pallaft des Ergbischofe , St. Martinsburg genannt, und Die übrigen offentliche Bebaude find febr fcon. Die glaubwurdigfte Meynung if, bas die Buch. drukerkunft in Main; im Jahr 1440 erfunden worden, jedoch wird von Strasburg und Sar-lem viel dagegen eingewendet. Obicon die Stadt befestigt ift, fo tann fle fich doch, wegen der vielen soben die fle tommandiren, nicht lange balten. Arolph , Graf von Massau, nahm fle im Jahr 1462 ein; Gustav Adolph im Jahr 1631; allein nachdem er sie verlaffen hatte, nahmen die Raiserlichen selbige im Jahr 1635 wieder in Beff, und gaben fie dem Erg. brichoff gurut. Die Frangofen haben fich auch verschiedene mal vor berfelben Meifter gemacht. Berjog Carl V. von Lothringen nahm ihnen die Stadt im Jahr 1689 nach einer hartnatigen Belagerung wieder ab. Sie liegt am linten Ufer bes Rheins, in ber Gegend wo ber Mann in benfelben flieft, allwo fich auch ein Fort, welches von Guftav Adolph erbauet worden, und von ihm den Ramen tragt , nebft einer Schiffbrute befindet.

360

ne

ag

ng,

ne

in,

id

nat

ar.

ing

an.

ta

ut

16;

900

ind

an.

ab.

ihr

tn

10.

def.

ton

uth

tere

icht

ran

iele

Det.

en

ige.

100

gts

de

tren

HE

gu

der

Hr.

ben

; er

Das

bas

Ben

off

Kriegenachrichten von den Rord. Armeen.

Ben ber Rordlichen Sauptarmee der Franjofen begegnete ein Zufall, welcher feither ben denselben sehr gewöhnlich worden ift. General en Chef Dimurier verlohr bas 3u. trauen ber Ragion, ward von dem Convent aufgefordert, und als er nicht erschien, wurden an ihn Comm farien des National Convent abgefandt, welche er in Berhaft nahm und Daris mit einem Ueberfall bedrobte, als er fich ben ber Urmee nicht mehr ficher glaubte, gieng er gu ben Raiserlichen über und mit ihm viele Offigier und gehn Escadrons Ravalerie, ber gange Generalftaab und famtliche Offiziers der Artillerte.

Den sten April wurde die wichtige ju Frank. reich gehörige Festung Conde im Bennegau, und Balancienne eine ansehnliche Sandelsftadt und Festung, beren Schitfaal man lange mit Ungedult entgegen fab, von ber Allierten De. ferreichischen Armee eingeschloffen.

Bon ber Zeit an geschaben fast taglich Angriffe auf der einen Seite von ben Belagerern und Ausfalle von ben Loiagerten, moben bas Glud wechselte , aber immer blieben Menschen. Bie viel theures Menschenblut habt ihr mabrend Diefen Uttaquen vergoffen, vernünftige Bruber ! Ber den Werth eines folden Gefcopis Gots tes als ein Mensch schaft, der wird biefe Gces ne mit einer wehmuthigen Thrane anbliken.

Den arften Upril glutte ben Frangofen ein Ausfall. Das Commando ber fra jofichen Truppen nahm der tapfere und patriotifche General Dampierre, welcher feine Einweihung den i sten April ben St. Amand, mit Burule schlagung ber ihn angreifenden Defterreicher

fenerte.

Um 22ften Upril thate auch bie frangofifche Garnifon in Balenciennes einen beglütten Ausfall auf Die biterreichische Armee; aber boch versammelten sich die allierten Truppen immer in Rarterer Ungahl an den Grengortern, und machten nun eine dauerhafte Barrieve und Ringmauer um die Lander Frankreichs, und waren in allen Manovren geubt und ber Bucht gewohnt. Diefen konnten die Patrioten nur Landmilig, freywillige Goldaten und Sans.

culotten entgegenstellen.

Die Frangofen maren ziemlich geneigt, ibre Feinde ploglich ju überfallen, und ihnen durch schleunige Angriffe ju schaden. Oft trugen fle querft Bortheile über Dieselben bavon und machten ein Gemețel unter ben noch uns vorbereiteten Truppen Erft nach herbeneilung mehrerer Corps Sulfstruppen, fonnten die Rat ferlichen fich zur Bertheidigung ruften. Go uberfielen Die Frangofen, laut Bericht von ber kaiserlichen Armee, den 19ten Man von Rhein-zabern her, das kaiserliche Lager mit 30000 Mann, und richteten eine beträchtliche Rie. berlage an.

Singegen miflang ihnen ben 23ften Day ihr Unschlag, bas faiserliche Lager ben Fermars anzugreifen, indem die Rafferlichen durch ihren tapfern Widerftand die Framjosen jum Rut

jug zwangen.

Unterdeffen liefen taglich Rachrichten von bem Borhaben ber europäischen Sofe ein , auch gegen bie in Ungunst gefallenen Frangofen ins

T 2

Feld ju gieben. Die enfische Raiferin wollte bem Berlaut nach , eine Flotte ausruften , und auch ein fartes Corps Banttruppen an ben Rhein fenden. Der banische Sof wollte ebenfalls gegen Frantreich mit einer Flotte agiren. Die größten Buruftungen machten die Englan-Der; fle liegen eine große Flotte, über welche der Admiral Sood das Commando führte, in verschiedene tleine Beschwader auslaufen, un. ter andern eines von 8 Rriegsschiffen, gieng den titen Man nach dem mittellandischen Meer unter Seegel. Den 25ften Man feegelte die Flotte des Vice. Admirals Hoods, unter ichmeichelhaften hofnungen der Englan. ber bon ihren glangenden Berrichtungen, von Plymouth nach dem Kanale.

Das tleine Gefechte mabite auf dem Land zwischen den Franzosen, aus allen gegen fie im Feld liegenden Urmeen täglich fort, und wurde

mit ungleichem Glude geführt.

Der framofiche General Lamarliere grif ben 23ften May ben Turcoing Die Sollander an, erfocht einen volltommenen Sieg gegen fie, und machte eine große Beute an Canonen, Mu. nition , Fouragewagen , und ber Rriegstaffe. Die Frangofen fielen mit diefen fürchterlichen Custine führte Armeen in Deutschland ein. 60000 Mann an, und trieb die Desterreicher, unter General Burmfer jurut; eine andere von 80000 Mann jog burch bas Zwenbrucki. febe, bis 2 Stund von Mannheim. Die dritte fund ben ber Mofel. Die Frangofen thaten Ausfalle aus Mann, und trieben einftens die Breuffen von der Infel an der Mannspike. Den 25 fen griffen fie die Preuffen gegen Mont bach an; in dem Gefechte blieben auf benden Seiten viele Todte.

Die Franzosen waren in einem vortheilhaften Lager ben Fermars verschanzt, und konnten ohne Gefahr ver andern Armee, Schaden mfügen, welches ihnen die Sicherheit auf denniederländischen Boden verschafte. Daraus wollten sie die allitzten Mächte vertreiben, und den 23sten May grif die aus Kaiserlichen, Preußischen, Hollandischen, den Engeländern und Hannoveranern vereinigte Armee, unterdem Prinz von Coburg, dieses Lager an, welches sich sie not der Schelde bis an die Konelle er.

strette, und dessen Fronte mit einer ausgehaue, nen Artillerte, und einer Menge von Schanzen gedekt war, und vertrieben sie aus diesem guten Lager. Die Franzosen füchteten sich nach Balenciennes und Bouchain; sie verloven ber 25 Caronen, hernach zogen sie sich beständig zurüt, und wichen bis hinter Cambrai.

Die Sinwohner Frankreichs und die Freunde der Constitution, begten hofnung, selbst die Armee ihrer Feinde mit dem Geiste der Revolution anzustecken, und liesen in der kaiferlichen Armee republikanische Schriften eirculiren.

Anfangs Junii wagte es Cuftine, das ziem lich gefährliche und durch das Schickfal mehre rer Borfahren berüchtigte Commando der französischen Hauptarmee gegen die Niederlande zu übernehmen.

Auf dem fremden Gebiet gelang es den Franzosen die Stadt Furnes und die Hollandische Besatzung darinn zu überfallen und fich derset

ben ju bemächtigen.

Bon der andern Seite wurden die Zurustungen zur Beschiessung und Be wingung Valem ciennes thatig fortgeset, und ein großer Aufmand zu Herbenschessung aller Belagerungs. Materialien und Maschinen angewandt. In der Vestung ruheten die Velagerten nicht, ste suchten durch ihr hiziges und ununterbrochenes Feuer die Arbeiter zu hindern, und thaten oft tere muthigs Ausfälle.

So rühmten sich auch die Franzosen ben Lubremburg einen beträcktlichen Sieg erhalten zu haben. Sie griffen unter General, Delenge, den gten Juny, die kanserliche Armee und Lager vor Arlon an, schiugen diese, und nothigten sie, sich hinter Arlon zuruckzuzichen.

Je naher der Zeitpunkt heranrückte, daß Valenciennes der Verheerung der Feuerschlünde und dem Augelhagel sollte ausgesitzt werden, desto dfters wiederholten die Belagerten tie Ausfälle auf das öfferreichische Lager, und suchten die kostdaren Belagerungs. Anstalten zu vereiteln.

Nom 19ten bis jum 24ten Junius wurde die Arbeit vor Valenciennes lebhaft fortgesett, und die Stadt so start beichossen, daß sie an mehrern Orten in Brand gerieth, und einigs:

0470

ansehnliche Sanfer ein Raub der Flammen wur Es wurden noch 2 Parallelen im Lager angelegt, und die Rommunifation darzwischen ju Stande gebracht. Den 24ten Jung gerieth Die Stadt neuerdings an 3 Orten in Flammen. Ingwischen wurden neue Batterten gebauet, und hernach mit Feldfluden und Gefchut befest. Gleiche Thatigkeit innerhalb; es ward geschossen, und Bomben flogen auch beraus.

120

He

m

d

ep

ig

De

ite

000

illa

en.

1110

te

1110

gu.

The

be

cla

1110

us. In Re nes of

CH

au ens

nee

ind

en.

dag

nde

n,

tie

de

eco

cde

311

an

Der französische General Leveneur meldete auch dem Convent, wovon folgendes der Aus. jug ift: Durch Ausfalle ber Garnifon in Bafenciennes, am 1sten, 16ten, 17ten und 18ten Juny, find dem Feind 5 bis 6000 Mann unglucklich, und 18 Canonen vernagelt worden. In einem andern Ausfall wurden die Deutschen aus 3 Redouten mit groffem Berlurft an Mann. schaft berjagt, und ihnen 13 Kanonen genom. men. Die Franken nahmen bie Voften in Be-At. Ben Maubeuge wurden 500 Sufaren über. fallen und niedergemacht.

Den toten July ward die erfte Eroberung ber Deutschen durch Gewinn von Conde ju Stande gebracht. Der Commantant übergab fich durch Capitulation; erhielt freyen Abzug mit seiner 4000 Mann farten Garnifon, welche aber so schlecht war, daß nur 1500 bavon Kriegs. dienfte thun konnten. Roth, Mangel und Elend waren allgemein in der Stadt. Diefer folgten in wenig Tagen die Eroberungen von Balenciennes und Maing, worüber wir uns atwas weitlaftiger einlaffen werden.

Valenciennes eine groffe und feste Sandels. flatt im hennegau an der Schelde, welche in verschiedenen Armen hindurch läuft, nachdem fte fich zuerft mit bem fleinen Flug Ronille verreinigt hat; Diefe. Stadt wie Maing, mach. ten heuriges Jahr vorzüglich ben Schanplag des Kriegs aus. Pring von Coburg Rellie fich zu End Man mit 50000 Mann auserlefener Truppen vor Diese Festung, mitterweile Graf pon Clerfait mit einem nicht minder ansehn. liches Truppen. Corps vor Conde fich niederließ: Bath darauf wurde der Anfang gur Belagerung gemacht , und Diefe unerrudet fortgefest, fo beftig aud bas Feuer welches bie Frangofen auf Die Arbeiter machten , gemefen ! Man feste Die Bahl der um Balanciennes aufgepflaute

ten Ranonen auf weniger nicht als. 700 an. Alte erfahrne Offiziers , die fo vielen Belager. ungen bengewohnt, mußten eingesteben , niemable grofere Unstalten als gegen Diefen Ort gefeben zu haben. Schon ward die Stadt zum öfftern aus den Batterien ber Belagerer beschoffen, und in der Racht bom isten auf ben-19ten Brachmonat geschah wirklich ber Anfang mit dem groffen Bombardement auf Die Reftung, woben auch die Besagung von ihrer Seiten ein fürchterliches Feuer auf Die Belagerer gemacht. Jedermann bewunderte Die Arbeiten , welche Bring von Coburg gur Berficherung und Beschlennigung des Falles von Balanciennes aufgeführt. Da ber Pring Die Ue. berichmemmungen beforgte, welche feine Approchen hatten gerftohren tonnen, lief er einen Ranal von bennahe zwen Stunden graben, wels ches für die Schelde ein neues Bett formierte und Sie von den Mauren der Stadt ableite. te; und da ihn der Zwischenraum hinderte, der die benden Unfohen trennt, wobon die Feftung bestrichen wird, entwarf er den groffen Plan ; die Sipfel von benden ju verbinden, und führte ihn eben fo gutlich aus. Bon einem derfelben bis jum andern ift eine fo folide und festständi: ge Brude geworfen worden, bas nun Batterien darauf errichtet find. Man berechnete die verseinigte Macht, welche hier gegen die Frangofenin Wafen stand, auf 180000 Mann fart; ein Beobachtungs Corps von 3,000 Mann auserlefener Truppen hielt die Feinde auf der Ebene von Denin in Ehrfurcht, mahrend 40000 Mann. auf der andern Seiten vor Balanciennes ftubn. den; die Praving Flandern ward mit 20000 Mann gedelt, und überhaupt alle Poften jabls reich befegt (fo fagens die herren Zeitungs. fchreiber! verfieht fiche, mas minder ift geht ab, bann felbft gegablt haben Gie fie nicht.)

Die Beingerung wurde mit groftem Gifer fortgefest. Rirchen und Thurme und Gebaude, welche über die Festungs verker hervorragten wurden eines nach dem andern unfichtbar, und durch die bineingeschiften Bomben und feurigen Kanonenfugeln in Grund gelegt; felbst in ber-Tiefe gienge mit Saufern und Gaffen nicht besser. Rach den Berichten sind schon gegen: das Ende Brachmonats 8000 Bomben und

Augelm

Rugeln babin gefditt worden; indeffen thaten auch die Belagert en ben hartnatigften Wider. Rand; gab allen Aufforderungen jur Uebergab abschlägige Antwort, und schien gang entschloffen ju Tenn, fich eber unter bem Schutt des Plages begraben gu laffen. Der Kommandant Ferrant hat wenigstens bergleichen Gefinnangen in et. ner an die Einwohner von Baleneiennes ge. richteten Erflarung geauffert, worinnen er Sie beschwört, ftandhaft auszuhalten, die Sieger nur Schutt und Leichen finden gu laff n; er für fic behauptete, den Plag nie übergeben gu wollen, und ver prach ben unglutlichen Burgern, wenn Sie, wie moglich mare, g rettet würden , allen Erfag von der Ragion. Gein Brief, welchen er an die unglutlichen Ginwob. ner der Festung geschrieben, mar rubrend und ternhaft.

In Paris, dem Sammelplats aller Parthien; dem Standpunkt aller Arten Klubbs, und der Quelle der meisten Projekte und Staatsbewegungen, herrschte eine beständige Gahrung, Mistrauen und Aenuslation zwischen den Parthopen. Die einten Sesellschaften drangen auf die Schwächung der mäßigern Glieder in dem Rational. Convent, welche so oft in ihren Vorträgen von den Eifrigern, und von dem Volkauf den Gallerien beschimpst und verklagt wurden, Auch wurde auf die Absehung und Verantwortung von 22 dem Volk verdächtigen Deputierten gedrungen, und einige Zeit her, nach 32 andere in Verhaft genommen.

Ju Anfang Aprils ward die neue Vertheilung des ehemals großen und machtigen Reichs Volen vorgenommen, in welchem dem König ein kleiner Theil, nemlich: das herzogthum Litthauen, mit dem Schatten von herrschaft gelassen, der größte Theil des Reichs aber, eine Beute der benachbarren Machte ward; die Ukraine und Volhinien sielen der russischen Kaisserin zu, Groß: und Kleinpolen wurden aber zwisschen dieser Monarchin und dem König von Preußen getheilt. Indessen gährete der Stoßder Unzufriedenheit noch immer; fast alle guten Unterthanen willigten mit größtem Widerwillen

in die Zergliederung des Reichs, welches ehemals wegen seiner Größe und Schönheit so bedeutend ware, und fest in ein gangliches Nichts zu verfallen schien. Ihre Factionen und die Ungerechtigkeiten der Edelleute gegen ihre Basallen, hatten serlich ihren Verfall befördern geholfen. Der König mußte sich zu dem Vertrag der theilsnehmenden Mächte verstehen, und war in einer mißlichen Luge; er mußte seine Krone zerstüllen lassen, sich dem Unwisten, der mit der Sache Mispergnügten aussehen, und sich selbst und seine Vorzüge verläugnen, und auf die schönsten Güther Verzicht thun.

Wir schliessen hier die Geschichte des Jahrs So, liebe Landsleute! veruebmt ihr, wie sturmisch es noch aller Orten aussieht. Bas foll euer erfter Bebante fenn, als Diefer: Beil mir, daß die Borfehung mich noch bis dabin beschüt, und ich unter einer milden Regie. rung in Rube bas Meinige genieffen tann. Bie traurig, daß Menschen, ju gegenseitiger Liebe geschaffen, Menschen, Die mehrentheils einander nicht kennen, fich nie nichts zu leib gethan, mit Engerswuth einander anfallen und ju Grunde eich en. Welch furchtbare Beifel ift der Rrieg! Sen mir gesegnet, Furft des Laudes, ber du die Rube deines Bolts dem Bezwingen entbehrlicher Lander vorzieheft, und beinen Ruhm in eblere Traten, in bas Glud beiner Unterthanen fetell! Auch euch, ihr Land. leute! fen Friede ein theures Beiligthum; fanf. tes bulbenbee Betragen gegen eure Mitmen. fchen , und ftide Untermurfigfeit unter weife Werdet ihr berufen, bas Baterland ju vertheidigen , bann mache er auf , der Duth eurer Borfahren, welchem ihr eure Ruhe und Frenheit zu banten babt, und feure euch zu Thaten an, Die ihrer Rinder wurdig find; auch da noch eingebent, baf Aufrichtigkelt und Treue die sicherften Mittel zu unfter Erhaltung bleiben.

> Kennt, Bruder! eure Macht, fie liegt in eurer Tren; O wurde fie noch jest ben jedem Schweiger neu!

biendoutien and i proportion

fer diam

bu